Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

2.5.1929 (No. 121)

Visual Library

Donnerstag, 2. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 121

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

In aller Kürze.

Mit Ausnahme von Berlin ist der 1. Mai im ganzen Reich ohne ernstere Zwischenfälle verlaufen. Auch aus dem Ausland werden keine Zusammenstöße in dem Ausmaß, wie sie sich in Berlin ereigneten, gemeldet.

*

*** Der Polizeipräsident von Oppeln ist im Zusammenhang mit den Vorgängen im Oppelner Theater in den Ruhestand versetzt worden.**

*

Reichsbankpräsident Dr. Schacht verließ gestern abend, kurz nach 10 Uhr, wieder Berlin, um sich nach Paris zu den weiteren Beratungen der Reparationskonferenz zurückzubegeben.

*

Der Siebenerausschuß der Reparationskonferenz, der mit der Vorbereitung des Berichtes beauftragt ist, hat gestern nachmittag eine längere Sitzung abgehalten. Da über einige Fragen eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde beschlossen, deren Behandlung dem früheren Revelstokeausschuß, der jetzt unter dem Vorsitze von Sir Charles Addis steht, zu übertragen.

*

Das deutsche Linienschiff „Schlesien" ist in Ferrol eingetroffen. Der Kommandant des Schiffes stattete den Behörden Besuche ab. Zu Ehren der Offiziere und der Besatzung werden verschiedene Festlichkeiten veranstaltet werden.

*

Wie aus Bozen gemeldet wird, wurden in der Nacht vom 28. zum 29. April zwei Karabinieri auf einem Patrouillengang, als sie das kleine Dorf Capo di Pietrat passierten, plötzlich von Leuten, die sie aufgelauert hatten, lebhaft beschossen. Ein Karabinieri und ein Lehrer, der sich den beiden Beamten angeschlossen hatte, wurden auf der Stelle getötet. Es wurde ein Haftbefehl gegen einen gewissen Georg Hofer erlassen, der unter besondere Bewachung gestellt wurde.

*

*** Im Matterhorn-Prozeß ist der Angeklagte Behm wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt worden.**

*

Bei einem Einbruch in das Neustrelitzer Landgericht wurden etwa 400 Mark, und außerdem Gerichtskostenmarken in Höhe von 110 000 Mark gestohlen.

*

Die Zahl der Todesopfer bei der Explosion der Marsbleistiftfabrik in Nürnberg hat sich auf 12 erhöht.

* Näheres siehe unten.

Die Maifeiern in Frankreich.

WTB. **Paris**, 1. Mai.

In den ersten Nachmittagsstunden kam es in Paris zu einem Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Kommunisten. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt. In einem Pariser Vorort wurden mehrere Demonstranten, die Arbeitswillige am Betreten ihrer Arbeitsstätte hindern wollten, von der Polizei vertrieben. Nach einer Blättermeldung wurde in St. Denis heute vormittag der kommunistische Abgeordnete Doriot festgenommen, außerdem hat der Polizeipräfekt das Geschäftsgebäude der kommunistischen Gewerkschaften schließen lassen. In den großen Industriestätten wie Lille, ruht die Arbeit fast vollständig. In anderen Städten feiern etwa 50 Prozent der Arbeiterschaft. In Marseille kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, als eine Gruppe von Feiernden Händler daran hindern wollte, ihre Stände in der Markthalle aufzuschlagen. In der vergangenen Nacht wurden in Marseille zwei rote Fahnen auf einem Kirchturm gehißt, die heute wieder entfernt wurden.

Nach einer heute nachmittag ausgegebenen Statistik sind in Paris und Umgebung im ganzen mehr als 3500 Personen verhaftet worden, davon in Paris selbst 2500 Franzosen und in den Vororten rund 630 Franzosen. Unter den Verhafteten befindet sich der kommunistische Bürgermeister von Ivry. Die Verhaftungen von Ausländern — über 150 an der Zahl — erfolgten zum Teil wegen Fehlens von Ausweispapieren, zum Teil wegen verbotenen Waffentragens. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Nachmittag ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Die Versuche, in der inneren Stadt Umzüge zu bilden, sind von der Polizei ohne größere Anstrengung unterdrückt worden.

Sieben Todesopfer des 1. Mai.

Regelrechte Straßenschlachten.
Mit Panzerwagen gegen die Demonstranten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pt. **Berlin**, 2. Mai.

Die befürchteten Zusammenstöße am 1. Mai zwischen den Kommunisten und der Polizei in Berlin sind tatsächlich eingetroffen. Sie haben sogar verschiedentlich ein Ausmaß angenommen, wie es seit den Revolutionstagen von 1918 in Berlin nicht wieder erlebt worden ist. Teilweise ist es zu regelrechten Straßenschlachten gekommen, bei denen die Polizei mit den schwersten ihr zur Verfügung stehenden Waffen, mit Panzerwagen gegen die Demonstranten vorgehen mußte. Die Hetze der Kommunisten hat infolgedessen mehrere Todesopfer und zahlreiche Verwundete gefordert. Unter den Toten und Verletzten befindet sich auch eine Anzahl unbeteiligter Personen. Weiter wurde ein Mann durch die abgetrennte Menge am Alexanderplatz unter ein Auto gestoßen und getötet. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Zahlen haben sieben Personen den Tod gefunden. Nichtamtlich rechnet man aber mit einer höheren Zahl und fürchtet auf ein weiteres Ansteigen, bis sich die Folgen des Berliner 1. Mai endgültig übersehen lassen. Die Zahl der Verletzten dürfte mehr als 100 Personen betragen. Die wirkliche Zahl wird sich wohl kaum feststellen lassen, da die Demonstranten ihre Verwundeten sofort in Sicherheit brachten. Bedauerlicherweise befinden sich unter den Verletzten auch einige Polizeibeamte.

Trotz dieser schweren Zusammenstöße hatte die kommunistische Agitation einen Mißerfolg aufzuweisen, da die ruhige und vernünftige Arbeiterschaft der Reichshauptstadt die Parole der Kommunisten, am 1. Mai auf die Straße zu gehen, nicht befolgt hat. Bei den Demonstranten handelte es sich fast ausschließlich um Mitglieder der kommunistischen Organisation und um Rowdies mit ihrem zahlreichen weiblichen Anhang. Meistens waren die Demonstranten junge Burschen. Vor allem ist den Kommunisten trotz ihrer tätlichen Angriffe auf die Straßenbahnen nicht gelungen, den Verkehr stillzulegen.

Das Straßenbild machte von den frühen Morgenstunden an, einen nervösen Eindruck. Die Spaziergänger mit der roten Nelke im Knopfloch hatten das Gepräge der Stadt unverkennbar verändert. Aber die Verkehrsmittel fuhren wie sonst, zumal sich in diesem Jahre noch weniger Angehörige des Verkehrspersonals hatten beurlauben lassen, als in früheren Jahren. Hin und wieder kam es schon in den ersten Morgenstunden zu Reibereien zwischen der Polizei und den Demonstranten. In der Gegend der großen Lokale, in denen die Sozialdemokraten ihre Maifeiern abhielten, trieb sich allerhand verdächtiges Gesindel umher. Aber die Polizei, die bis in die Nachtstunden hinein in starken Patrouillen die Straßen durchzog, hatte ein wachsames Auge. Vor Beendigung der Maifeiern der Sozialdemokraten hatte die Polizei bereits die Abmarschwege abgeriegelt und gesäubert. Bereits am Vormittag kam es zu schweren Zusammenstößen und es fielen die ersten Schüsse. Die schwersten Kämpfe spielten sich dann im Laufe des Tages am Wedding und in Neukölln ab. Auch an vielen anderen Stellen der Stadt kam es immer wieder zu kleineren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Kommunisten. So mußte der Potsdamer Platz zweimal durch die Polizei von den Kommunisten geräumt werden. Hierbei wurde der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ende festgenommen. An einer anderen Stelle der Stadt wurde der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulz, der durch die bekannte Rundfunkentführung „berühmt" geworden ist, und ein kommunistischer Stadtrat als Führer von verbotenen Umzügen von der Polizei festgenommen. Am Potsdamer Platz wurde ein Kraftwagen mit drei Demonstranten angehalten, auf dem man zur Ueberraschung der Polizei eine Rundfunksendestation entdeckte, durch die die Ausschreitungen in ganz Berlin einheitlich durch Radioanweisungen geleitet werden sollten.

Der Verlauf des 1. Mai wird zweifellos nicht ohne politische Folgen bleiben. Die Kommunisten haben gezeigt, daß sie vor keinem Mittel zurückschrecken, um die staatliche Ordnung und Ruhe zu stören und das Bürgertum zu bedrohen. Die „Rote Fahne" schlägt heute morgen schon wieder einen unverschämten Ton an und fordert zum politischen Massenstreik auf, um mit den Arbeitermördern Abrechnung zu halten. Die „Rote Fahne" schildert mit Begeisterung die Kämpfe am Wedding und fordert die Abrechnung mit den Sozialdemokraten und die Beseitigung Zörrgiebels und der Koalitionsregierung.

(Siehe auch Seite 2).

„Graf Zeppelin" auf dem Wienflug.

Heute früh gestartet. — Schwieriger Aufstieg.

WTB. **Friedrichshafen**, 2. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 5.10 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zur Fahrt nach Wien aufgestiegen. Das Luftschiff verschwand in östlicher Richtung. Es überflog um 6.23 Uhr München und passierte um 6.45 Uhr die Stadt Mühldorf am Inn.

Nachdem während der Nachstunden starke Regengüsse über dem Bodenseegebiet niedergegangen waren, klarte das Wetter in den frühen Morgenstunden zusehends auf. Da zugleich Windstille eingetreten war, entschloß sich die Schiffsleitung dazu, die Fahrt nach Oesterreich zu unternehmen. Die 25 Passagiere, unter denen sich auch der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues, Dr. Dürr, befand, gingen um 4.30 Uhr an Bord. Im Luftschiff befinden sich einschließlich der Besatzung 75 Personen.

Um 5.05 Uhr wurde das Luftschiff nach einer kleinen Verzögerung durch das Osttor der Halle auf das taunasse Gelände gebracht. Während die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne die Bugspitze trafen, wurde der offensichtlich ziemlich schwere Schiffsrumpf noch einmal kurz ausgewogen. Unmittelbar darauf wurden gleichzeitig mit dem Hochwerfen des Schiffs einzelne Motoren angeworfen, anscheinend um den Schiffskörper rascher hoch zu bringen. Die Belastung schien aber immer noch zu groß zu sein; denn erst nach Entleerung mehrerer Wasserballastsäcke ging das Schiff allmählich in die Höhe. Zunächst hatte es den Anschein, als ob es nicht gelingen würde, über die hart am Ostrand des Geländes stehenden Häusergruppen hinwegzukommen, da der rückwärtige Teil des Schiffes sich nur langsam vom Boden ablöste. Schließlich glitt aber „Graf Zeppelin" doch noch glücklich über das Zeppelindorf hinweg und entfernte sich in langsamer Fahrt mit östlichem Kurs. Bei diesem unter ziemlich schwierigen Verhältnissen vollzogenen Aufstieg machten sich die Nachteile des kleinen und beschränkten Geländes sehr fühlbar.

Ueber Wien.

WTB. **Wien**, 2. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 8.55 Uhr über St. Pölten und um 9.20 Uhr über Wien eingetroffen. Das wolkige Wetter machte das Luftschiff nur zeitweise sichtbar. Zu seiner Begrüßung sind 20—30 Luftballons aufgestiegen. Zurzeit kreist das Luftschiff über der Stadt.

Deutschland und Sowjetrußland.

Von
Dr. J. W. Reichert, M. d. R.

Die deutsche Politik zu Rußland wurde im deutschen Volk lange Zeit von einer solchen Einmütigkeit getragen, wie sie sonst in den politischen Beziehungen zweier Staaten zueinander wohl selten zu finden sein dürfte. Bis auf den letzten Mann erhob sich der aus fast fünfhundert Abgeordneten verschiedenster Parteien zusammengesetzte Reichstag, als im Jahre 1922 der Vertrag von Rapallo zur Annahme gelangte. Warum diese politische Geschlossenheit gegenüber einem Volk, das sich eine kommunistische Staats- und Wirtschaftsverfassung gegeben und die Weltrevolution auf seine Fahne geschrieben hat? Diese Einstellung hat in den anderen Ländern selbst bei hervorragenden Staatsmännern und Parlamentariern Verwunderung hervorgerufen und diese haben im Gegensatz hierzu ernsthaft die Frage gestellt, ob nicht die Schaffung einer allgemeinen und einheitlichen Front der kapitalistischen Länder gegen Sowjetrußland zweckmäßig wäre.

Einen anderen Weg ist Deutschland in der Regelung seiner Beziehungen gegangen, als es die Hereintragung weltrevolutionärer Ideen und ihre Abwehr allein gefordert hätte. Zunächst mußte Deutschland den größten Wert darauf legen, mit Rußland den Kriegszustand in anderer Weise in einen Frieden zu überführen, als es nach dem Versailler Diktat und dem Londoner Reparations-Ultimatum vom Frühjahr 1921 geschehen war. Während Deutschland gerade heute, mehr als zehn Jahre nach Kriegsende, mit den Westmächten um eine gerechte Regelung der Kriegsentschädigungsfrage zu kämpfen hat, ist diese Streitfrage zwischen Deutschland und Rußland auf großzügige Weise, nämlich durch gegenseitigen Verzicht auf Kriegsentschädigungen, bereits vor sieben Jahren aus der Welt geschaffen worden. Das ist die praktische Tat von Rapallo, während die zur gleichen Zeit in Genua abgehaltene erste Weltwirtschaftskonferenz sich in theoretischen Betrachtungen über den Wiederaufbau Europas verlor. Der deutsch-russische Rapallovertrag, der damals ungeheures Aufsehen in der Welt hervorgerufen hat, enthält ferner, entsprechend dem deutschen Grundsatz der Nichteinmischung in die Fragen fremder Regierungsformen, die Anerkennung des Sowjetstaates und für die Regelung des Außenhandels den Grundsatz der gegenseitigen Meistbegünstigung. Auch diese handelspolitische Vereinbarung war gegenüber dem Versailler handelspolitischen Diktat ein großer Fortschritt. Denn Rußland war der erste ehemalige große Kriegsgegner, der Deutschland in politischer und wirtschaftlicher Beziehung im allgemeinen fair gegenüber trat, wenn man von seiner Verbreitung kommunistischer und weltrevolutionärer Ideen einmal absehen will, zu deren Unterlassung sich übrigens die offiziellen Vertreter Rußlands einschließlich der ganzen Handelsvertretung in Berlin wiederholt verpflichtet haben.

Aus diesen Gründen haben selbst die rechtsstehenden Deutschnationalen, die 1922 zu der damaligen Regierungskoalition in scharfer Opposition standen, ihre grundsätzlichen Bedenken gegen Abmachungen mit einem kommunistischen Staat zurückstellend, dem Rapallo-Vertrag ihre Zustimmung erteilt, der von einem Kabinett der Linken, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, abgeschlossen worden war.

Daß die deutsch-russische Verständigung nicht eine einseitige osteuropäische Einstellung der deutschen Politik und ein Abrücken von den sonstigen Mächten bedeutete, zeigt am deutlichsten die im Locarno-Vertrag sichtbar gewordene Westverständigung und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Deutschland hat mit seiner Außenpolitik seiner geographischen Lage inmitten Europas Rechnung getragen, die eine Friedenssicherung nach allen Seiten wünschenswert macht. Veranlaßt durch ein Friedensbedürfnis hat Deutschland mit Rußland am 24. April 1926, als eine Regierungskoalition der sog. Mittelparteien am Ruder war, einen neuen Vertrag geschlossen, in dem sich die beiden Länder gegenseitig zur Neutralität verpflichten, falls eines von ihnen trotz eigenen friedlichen Verhaltens angegriffen oder zum Gegenstand einer aggressiven Wirtschaftspolitik dritter Mächte werden sollte. Diese Aktion der bürgerlichen Mittelparteien zur Erhaltung des Friedens ist von den rechtsstehenden Deutschnationalen als eine erfreuliche Aktivität der deutschen Außenpolitik begrüßt worden, die gegen die westeuropäischen Bindungen als ein notwendiges Gegengewicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

betrachtet wurde. Die Sozialdemokraten ihrerseits erblicken darin eine wünschenswerte Ergänzung des Vertrages von Locarno. Die kommunistische Partei bezeichnete den Neutralitätsvertrag als konsequente Fortsetzung der grundsätzlichen Friedenspolitik der Sowjetrepublik. Kurz, auch in Hinsicht auf den Neutralitätsvertrag einigte sich der deutsche Reichstag in sehr großer Mehrheit zur Annahme.

An dieser in allgemeinen politischen Fragen rußlandfreundlicher Politik dürften die Enttäuschungen nichts ändern, die Deutschland bisher in wirtschaftlicher Hinsicht trotz der — wiederum von allen Parteien im wesentlichen gebilligten — Handels- und sonstigen Abkommen vom 12. Oktober 1925 hinnehmen mußte. Die Enttäuschungen beruhen hauptsächlich darin, daß Sowjetrußland sein Außenhandelsmonopol trotz mancher vernünftiger Neuerungen in seiner inneren ökonomischen Politik, in unveränderter Starrheit und in bürokratischer Regelung aufrecht erhält, so daß der Grundsatz meistbegünstigter Behandlung beim Warenaustausch keine Sicherung der Stellung Deutschlands bedeutet. Notwendig schien deshalb die Gewährung von Handelskrediten zu werden, wenn Deutschland seine alte große Stellung in Rußland wirtschaftlichen Aufbau wiedergewinnen wollte. An den öffentlichen Krediten von zunächst 75 und später 300 Millionen Reichsmarkt ist zwar kaum etwas verloren worden, aber die Sowjetbürokratie ist zu ängstlich auf ihre äußere Handels- und Zahlungsbilanz bedacht, als daß der Warenaustausch und der innere Wiederaufbau Rußlands die in Deutschland erwarteten Fortschritte machen könnte. Der Sowjetstaat läßt seinen äußeren Handel geradezu verkümmern auf die Gefahr hin, daß auch seine innere Wirtschaftsentwicklung darunter leidet. Steht das Dogma des Außenhandelsmonopols etwa höher als das Wohl des Volkes? Es herrscht in den maßgebenden kommunistischen Sowjetkreisen vor wirksamen Verbindungen mit privatwirtschaftlich organisierten Ländern eine so große Abneigung, daß alle Arten von Verträgen und selbst einzelne Lieferungen für die innere Wirtschaftsentwicklung Rußlands politisch auf das Schärfste überwacht werden. Die ungerechte Behandlung deutscher Reichsangehöriger, anläßlich des Schachty-Prozesses, hat die deutschen Gefühle Rußlands gegenüber stark abgekühlt. Seitdem kam die Unzufriedenheit, namentlich auch von deutschen wirtschaftlichen Kreisen, über die unbefriedigende Entwicklung des Waren-Austausches wie über die unerträgliche Unsicherheit deutscher Personen in Rußland, ungehemmt zum Ausdruck.

Die daraufhin aufgenommenen Wirtschafts-Verhandlungen führten zu einer neuen deutsch-russischen Verständigung. Rußland zeigte ein gewisses Entgegenkommen, z. B. in einer vernünftigen Auslegung des Begriffs der Wirtschaftsspionage, in Reiseerleichterungen, im gewerblichen Rechtsschutz, im Transitverkehr und ähnlichen Fragen. Hierdurch dürften wohl manche Streitfragen im Interesse der deutsch-russischen Beziehungen ausgeräumt sein, aber die Frage der Ungleichheit der Wirtschaftsbehandlung, die in dem deutschen Entgegenkommen voller Meistbegünstigung einerseits und in der grundsätzlichen Absperrung Rußlands andererseits liegt, ist damit nicht erledigt.

Deutschland wird zur Wiederherstellung seiner Jahrhunderte alten politischen und wirtschaftlichen Freundschaft mit dem russischen Volk alles Zweckdienliche tun; aber ebenso bleibt es Deutschlands Aufgabe, gegen die russische Weltrevolutions-Propaganda in seinem Innern unaufhörlich mit aller Kraft zu wirken.

TU. **Amsterdam**, 2. Mai.

Mittwoch morgen ist vermutlich durch Kurzschluß ein großer Brand in der Vereinigten Garnfabrik Maarluis ausgebrochen, der dritte Riesenbrand innerhalb zehn Tagen in Holland. Die Gebäude waren auf 500 Meter Länge bald ein Flammenmeer. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten.

Straßenschlacht in Neukölln.

Barrikadenkämpfe mit den Kommunisten.

WTB. **Berlin**, 1. Mai.

Während es den Anschein hatte, als ob die Maifeier in Berlin, wenn auch nicht ohne zahlreiche Reibungen zwischen Demonstranten und Polizei, so doch ohne besonders ernste Zwischenfälle zu Ende gehen würde, ist es im Laufe des Abends leider doch im Norden Berlins, in dem ausgesprochenen Industrieviertel des Wedding, zu schweren Straßenkämpfen gekommen. Die Kommunisten errichteten abends zwischen 5 und 6 Uhr an der Pankstraße, Ecke Kösliner- und Weddingstraße, eine große Barrikade. In der Pankstraße werden augenblicklich Kanalisationsarbeiten vorgenommen. In der Köslinerstraße befinden sich daher eine Anzahl von Baubuden, Gerätewagen, Eisenröhren und sonstiges Baumaterial. Die Kommunisten stürzten die Wagen der Bauunternehmer um, rissen die Baubuden ein und errichteten daraus eine hohe Barrikade. Als die Polizei anrückte, erhielt sie von der Barrikade und von den Dächern in der Kösliner- und der Weddingstraße heftiges Feuer. Im ganzen sind etwa 1000 bis 1500 Schüsse auf die Polizei abgegeben worden. Die Kommunisten sind anscheinend mit Pistolen und kleinkalibrigen Waffen ausgerüstet. Allerdings mußten auch einige Karabinerschüsse festgestellt werden. Durch das Feuer wurde eine Anzahl von Polizeibeamten verletzt.

Die Polizei forderte sofort Verstärkungen vom Polizeipräsidium an. Polizeioberst Heymannsberg rückte mit mehreren Hundertschaften und Panzerwagen sowie Scheinwerferwagen in die Pankstraße ein, hier erhielt er in der Gegend zwischen Kösliner und Weddingstraße starkes Feuer. Er gab nun strikte Anordnung, daß kein Fenster geöffnet werden dürfe. Die Häuser wurden mit Scheinwerfern abgeleuchtet, doch gelang es nicht, irgendwo Schützen festzustellen, da die Schüsse anscheinend in der Hauptsache aus Dachbodenfenstern abgegeben wurden und die Schützen sich beim Eindrngen der Polizei in das betreffende Haus über die Dächer in Sicherheit brachten. Dieser Feuerkampf dauerte bis gegen 21 Uhr, dann flaute das Feuer in der Pankstraße etwas ab und die Polizei konnte gegen die Kösliner Straße hin vorrücken

Die Barrikaden wurden genommen und die Polizei ging gegen die Häuser vor, aus denen geschossen wurde, wobei einige Karabinersalven abgegeben wurden. Bei diesem Feuergefecht sind anscheinend eine ganze Anzahl von Personen verletzt worden.

Gegen 22 Uhr ist die Weddingstraße ruhig. Die Polizei nimmt jedoch immer wieder Verhaftungen von Personen vor, die die Sperre zu durchdringen suchten und bei denen dann bei der Visitation Waffen in den Taschen gefunden wurden. Bisher wurden etwa 20 Personen mit Waffen in den Taschen festgestellt. Aus dem Haus Köslinerstraße Nr. 1 kam u. a. ein kommunistischer Führer heraus, der in der einen Hand eine weiße Fahne und in der anderen Hand einen schußbereiten Revolver trug. Er wurde sofort verhaftet und in das Polizeipräsidium eingeliefert.

*

WTB. **Berlin**, 2. Mai.

Die Polizei hatte bei dem Kampfe in der Kösliner, Wedding- und Pankstraße besonders aus einem Hause in der Weddingstraße, in dem sich ein Rotfrontkämpferlokal befindet, heftiges Feuer erhalten, so daß sich der Kommandeur der Schutzpolizei entschloß, das Haus säubern zu lassen. Bei der um Mitternacht vorgenommenen Durchsuchung zeigte es sich, daß sich ganz am Ende des Lokals ein angebauter Saal befindet, der eben in höchster Eile verlassen worden war. Darauf ließen noch glimmende Zigarren schließen. Die Haussuchung förderte lediglich bei der Wirtin eine Schußwaffe zutage, die beschlagnahmt wurde. Anscheinend haben die Kommunisten von der Hausdurchsuchung Wind bekommen und sind über die Dächer geflüchtet. Im Hausflur des Hauses fand man überall Spuren von Schüssen. Bemerkenswert ist dabei, daß den Kommunisten auf Grund von Kugelspuren, die keinesfalls von der Schutzpolizei herrühren können, die Verwendung von schweren Schußwaffen nachgewiesen werden kann.

Die Tragödie am Matterhorn.

WTB. **Berlin**, 1. Mai.

Die Tragödie am Matterhorn, bei der am 13. Juli vor. Js. der 16jährige Berliner Unterprimaner Alexander Bratz verunglückt ist, bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg. Angeklagt waren der 32 Jahre alte Hilfszeichenlehrer Walter Behm, der jetzt von seiner Lehrtätigkeit am Reformrealgymnasium in Niederschönhausen suspendiert ist, und der 21jährige Student und Sportlehrer Werner Eichler, die durch ihre Fahrlässigkeit den Tod des jungen Bratz verursacht haben sollen.

Der Angeklagte Behm hat sich seit langer Zeit als Führer von Jugendwandergruppen betätigt und in den letzten Jahren auch hochalpine Touren ausgeführt, obgleich er in dieser Beziehung Autodidakt ist und grundsätzlich auf die übliche Unterstützung durch ortskundige Führer verzichtete. So hat er auch mit den Primanern Bratz und Günther Stipp und in Begleitung Eichlers, der ihn schon bei früheren Hochtouren unterstützt hatte, eine Besteigung des Matterhorns unternommen. Ungefähr 50 Meter unter dem Gipfel kehrte die Gruppe wegen eines heranziehenden Gewitters um. In der Nähe der Solvay-Hütte geriet die Gruppe in Nebel und es entstand einige Unsicherheit über den Weg. Behm ging voraus, um das Terrain zu untersuchen, während Bratz, der nicht angeseilt war, bei Eichler und Stipp zurückblieb, die ihrerseits durch ein Seil miteinander verbunden waren. Eichler, der nunmehr als Führer der Gruppe zu gelten hatte, hat nun merkwürdigerweise zugelassen, daß Bratz sich von ihm trennte und allein vorausging. Von diesem Augenblick an blieb Bratz verschwunden. Auch seine Leiche ist niemals gefunden worden. Die Anklage macht Behm weiterhin noch den Vorwurf, daß er nicht sofort eine Rettungsaktion einleitete, sondern erst in Zermatt die Meldung erstattete. Die in der heutigen Verhandlung vernommenen alpinistischen Sachverständigen übten die schärfste Kritik an dem Verhalten des Angeklagten Behm. Die beiden Angeklagten erklärten ihrerseits, daß der verunglückte Bratz genügend gewandt gewesen sei, um gefahrlos eine Tour, wie die auf das Matterhorn, unternehmen zu können.

Landgerichtsdirektor Ziegel verkündete in vorgerückter Abendstunde das Urteil, das gegen den Angeklagten Behm auf sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist und gegen den Angeklagten Eichler auf Freisprechung lautete.

Der Zwischenfall von Oppeln.

Abberufung des Polizeipräsidenten von Oppeln.

Groteske polnische Uebertreibungen.

WTB. **Berlin**, 2. Mai.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die preußische Staatsregierung hat den Polizeipräsidenten von Oppeln, Mai, von seinem Posten abberufen und mit Wirkung vom 2. Mai 1929 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Die Abberufung ist erfolgt auf Antrag des preußischen Ministers des Innern, Grzesinski, der nach der Rückkehr von einer Dienstreise am 30. April 1929 sich auf Grund der vorliegenden amtlichen Berichte über die Vorfälle in Oppeln am Sonntag, den 28. April 1929, im Anschluß an eine polnische Theateraufführung zu dieser Maßnahme entschloß. Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen sind auch die beiden leitenden Polizeioffiziere der Oppelner Schutzpolizei mit sofortiger Wirkung versetzt worden.

An der Kattowitzer Protestversammlung des Westmarkenvereins im Zusammenhang mit den Oppelner Vorgängen nahmen etwa 5000 Personen teil. Die Vorsitzenden des Westmarkenvereins und der polnischen Theatergemeinde sowie der Chefredakteur der „Polska Zachodnia" hielten Ansprachen. In einer Entschließung wurde gefordert, daß die polnische Regierung die Oppeler Vorgänge vor das Forum des Völkerbundes bringe, weiter, daß die Regierung die deutsche Minderheit in Polen ebenso behandele wie die Deutschen die polnische Minderheit in Deutsch-Oberschlesien behandelten, aber unter Ablehnung der „barbarischen Methoden, wie sie in Oppeln gehandhabt worden seien". Von deutschen Theateraufführungen in Ost-Oberschlesien könne in Zukunft nur dann die Rede sein, wenn in Deutschland polnische Aufführungen möglich seien, und wenn diese dort ebenso subventioniert würden, wie das bei den deutschen Theatern in Polnisch-Oberschlesien der Fall sei. Von deutschen Aufführungen im Kattowitzer Stadttheater jedoch könne keine Rede mehr sein. Die Entschließung wendet sich sodann gegen die deutschen Filme und gegen die Geschäftsleute, die die deutsche Presse unterstützten. Diese sollten in der polnischen Presse namentlich genannt werden. Die Demonstranten zogen dann vor die Wohnung des Wojwoden, der die Demonstranten aufforderte, weiterhin für die polnische Sache zu kämpfen.

Am Dienstag nachmittag fand im Hofe der Warschauer Universität eine Protestkundgebung der polnischen Studenten wegen des Oppelner Zwischenfalls statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt, daß die Studentenschaft gegen „die barbarischen Gewalttaten der deutschen Nationalisten" protestiere, die in „bestialischer Weise die Schauspieler des polnischen Theaters gefoltert" hätten. Ebenso protestiere sie gegen die Vergewaltigung des Völkerrechts durch Beschimpfung des amtlichen Vertreters Polens. Alle Angriffe auf die Grenzen Polens und die Ehre der Nation würden zurückgeschlagen.

Wie verlautet, soll die Direktion des Warschauer Städtischen Theaters beschlossen haben, die Wagneroper „Götterdämmerung", die am Samstag aufgeführt werden sollte, vom Spielplan abzusetzen. Die Mitglieder der Warschauer Oper haben der Kattowitzer Oper in einem Telegramm ihre Teilnahme ausgedrückt.

Für Ihr Kind
ist das Beste gerade gut genug.
Ernähren Sie es mit
Kufeke und frischer **Milch!**
Der Erfolg wird Ihnen Freude machen.

Curt Götz-Gastspiel im Landestheater.

Von Leo Lenz sah unser Karlsruher Theater die dichterische, romantische Komödie „Francois Villon", das nicht starke Lustspiel „Frauenkenner" und das unterhaltende, hübsche Stück von der „Heimlichen Brautfahrt". Heuer kam mit einem neuen Lenz der Berliner Schauspieler und Verfasser des auch hier oft und erfolgreich gegebenen „Hokuspokus", Curt Götz. Die Schnurre nennt sich „Trio" und ist an sich eine luftige Seifenblase, die Glanz und Farbe nur durch das Spiel erhält. Sie soll übrigens ausgesprochen für den Schauspieler Curt Götz geschrieben worden sein. — Der schlechtere Teil einer natürlich kinderlosen und von Sorgen unbeschwerten Ehe „verlobt" sich mit dem sportliebenden Freund zwecks „innerer Musik der Seele". Der Mann läßt das Luxusweibchen ziehen; es erlebt die verdiente Enttäuschung, kehrt aber — was ist natürlicher und alltäglicher! — zurück zum ersten Herrn Gemahl, der auf dem selbstverständlichen Weg, nämlich als Chauffeur des zweiten Hausstandes, sich neu die Liebe der Verflossenen zuzieht. Die wahrhaft erhabenen Zeitgenossen heiraten sich abermals. So ist das Leben! Im Ernst gehörten Frauenzimmer, wie das hoffentlich nur in lustspieligen Szenen mögliche Prachtexemplar von Frau, mit einem Mühlstein um den Hals ins Wasser geschmissen. Indessen ist zur Wirklichkeitsbewertung während des witzigen und unterhaltenden Spiels gar keine Zeit, so kaltschnäuzig überlegen und bühnensicher, sowohl als Mann im Frack und Smoking, als auch im Chauffeuranzug, täuschend natürlich, gibt Curt Götz, der etwas an Effek erinnerte, den Tausendsassa. Er wird durch seine, auch im wirklichen Leben ihm angetraute Gattin Valerie trefflich unterstützt, so daß mit Ach und Krach schließlich auch der letzte leere Akt zur wiehernden Fröhlichkeit gerät. Bei aller gewiß verdienten Bewunderung für die Gäste: weder hinter dem Stück noch hinter der Darstellung steckt so viel, daß man noch weiter darüber sprechen müßte. Zieht man die Routine ab und die Suggestion, so wird manches gute Schauspielertrio, so auch ein hiesiges, den Schmarren mit kaum schlechterer Wirkung hinlegen. Selbstverständlich war das Haus sehr gut besetzt. —o.

Münchner Uraufführung.

„Schlagt mich tot, aber ich muß lachen". Schauspiel von Hermann Ebbinghaus. Was wohl nicht unmittelbar aus dem Titel zu entnehmen ist, dies Stück schildert den Unabhängigkeitskampf der Niederlande im 16. Jahrhundert. Erste Anregung dazu hat dem erst 25jährigen Autor wohl Charles De Costers „Uilenspiegel" geboten. Denn von dem flämischen Dichter übernahm Ebbinghaus die Verschiebung der alten Volksbuchfigur aus dem 14. in ein späteres Jahrhundert und ihre Verknüpfung mit den Freiheitsbestrebungen der Geusen. Auch hier stellt sich „Tyll" nur im ersten Bilde als der schelmenfrohe Narr des alten Volksbuches dar, um später zum Vorkämpfer der Freiheit zu werden. Im einzelnen wird freilich die Romanvorlage durch eigene Erfindung abgelöst, wenn man gleich jene szenarische Anlage, welche ein bezeichnendes Stilelement der Erzählung ausmacht, nicht auch in der lockeren Bildertechnik des Bühnenwerks wiedererkennen will. Tyll, erst allmählich in diese Erkenntnis wachsend und somit sein Narrentum ethisch unterkellernd, beginnt im Verlaufe der Handlung, die ihn nur mit knapper Not dem Inquisitionsgericht entwischen läßt, zu begreifen, daß „der Spott" gegenwärtig die stärkste Waffe im unterdrückten Flandern sei, und durch ein beziehungsvolles Puppenspiel entflammt er die trägen Massen für die Sache der Geusen und zu offenem Widerstand gegen die spanischen Unterdrücker. Freilich, es läßt sich nicht leugnen, daß der gewaltige Stoff im allgemeinen noch nicht bewältigt und stellenweise nur so skizzenhaft gestaltet worden ist, daß sich etwa die Volksszenen in Goethes „Egmont" demgegenüber gleich großartigen Fresken abheben. Aber ein dramatischer Impuls ist dem jungen Dichter nicht abzusprechen; auch die sprachliche Gestaltung zeigt sich, in Abwendung vom Rhetorisch-Phrasenhaften, von erfreulicher Prägnanz. Werden auch mitunter die Kontraste etwas schulmäßig gesetzt, der Hang nach dramatischer Gerechtigkeit tritt mehrfach sehr deutlich zutage; alles Eigenschaften, die von Ebbinghaus noch etwas erwarten lassen. Vor allem der Schluß mit seiner ausgesprochenen Wendung ins Nationale begeisterte das Münchner Publikum, und so durfte der anwesende Autor sich eines nachhaltigen Erfolges erfreuen, an dem auch die gute Aufführung unter Spielleitung von Karl Hans Böhm ihren redlichen Anteil nehmen sollte. Dr. W. Zentner.

*

Uraufführung in Bremen. Da für uns heute nichts wichtiger ist, als zu wissen, was es mit Mrs. Deffords Perlenkette für eine Bewandtnis hat und wie sie schließlich in die Hände des höchst verdächtigen Stubenmädchens gelangt, so hat es Walter Hackett verdienstlicherweise übernommen, uns in seinem Spiel Die Frauen der anderen mit drei spannenden Akten über dieses einzigartige weltgeschichtliche Ereignis aufzuklären. Er macht das in den beiden ersten Aufzügen mit verblüffender Fingerfertigkeit, und wenn es ihm dabei mehr auf die fesselnde Handlung ankommt, als auf Lebensechtheit und Folgerichtigkeit, so tut das gar nichts, denn der neue Mann übertrumpft die meisten seiner Brüder in Appoll durch die Geschmeidigkeit seiner geistreichen Gesprächskunst und die Zielsicherheit seiner nicht alltäglichen Witze. Man hört den jagenden Verwicklungen mit lebhaftem Vergnügen zu, freut sich an den komischen Umständen und merkt erst nach und nach, daß man nicht dem heimlichen Wochenendvergnügen eines durchgebrannten Liebespärchens beiwohnt, sondern in eine regelrechte Diebeskomödie geraten ist, deren geheimnisvollen Vorgänge sich der Abwechslung halber immer noch einmal um eines jener Perlenhalsbänder drehen, denen schon so viel Unheil und so manches Lustspiel zur Last zu legen ist. Immerhin, die Perlen sind diesmal wenigstens echt und das ist an sich schon versöhnlich, und überdies sind sie nur das Stückchen Sauerteig, das den Teig erst zum Gären bringt. Da Herr Hackett zudem sein Handwerk versteht, hört man ihm schmunzelnd zu und läßt sich von seiner Spiegelfechterei gern gefangen nehmen, zumal er mit gutem Humor bei der Sache ist und seine putzigen Menschlein durchaus nicht ernster nimmt, als sie es verdienen. Sollte man aber versuchen, den Inhalt zu erzählen, nichts auszulassen und nichts hinzuzufügen, dann käme man in schwere Bedrängnis, denn die Fäden des Spiels sind so geschickt verschlungen und so künstlerisch verwirrt, daß selbst der Verfasser kaum noch durchfindet und schließlich etwas plötzlich abbricht. Das Bremer Schauspielhaus hat mit dieser Uraufführung sichtlich einen guten Griff getan, denn die sonst etwas spröden Zuschauer unterhielten sich aufs beste und bereiteten der Darstellung einen von Akt zu Akt steigenden Erfolg. Nach dem Erfolg dieses Abends glaubt man unverbrieft, daß das Stück in London schon über 400 Aufführungen hatte, und bedauert nur, daß die Tantiemen auch hier wieder ins Ausland gehen.

Dr. Karl Neurath.

Zeitschriftenschau.

Atlantis. Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Martin Hürlimann. (Verlag Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin, Wien, Zürich.) Das Aprilheft dieser wissenschaftlich-künstlerisch ausgezeichneten und originären Zeitschrift ist ganz besonders gelungen. Es findet sich in den zahlreichen, reichbebilderten Aufsätzen kein einziger Füller, jeder, der beschreibende, der belehrende, der schildernde, der wissenschaftliche, der dichterische, der betrachtende — alle geben Wesentliches.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Der Mai ist gekommen,

aber was da gestern, am ersten Maitag, aus- oder vielmehr dreinschlagen wollte, sah ganz anders aus als Bäume, hatte Fäuste, die nicht nur im Sack geballt wurden. Vormittags, bis etwa zehn Uhr, Guß um Guß. Nicht Knospen sprangen, sondern Menschen, die aus dem Platzregen herausstrebten. Die Maiumzüge mußten eine Zeitlang unter dem Baldachin der Regenschirme vorgenommen werden. Es scheint, daß sich das heurige Jahr um die tadellose Erhaltung der Sonnenschirme bemühen und der Natur und den Damen ein Prunkmöbel entziehen will. Das ist ein Umstand, sich höchst unbeliebt zu machen. Uebrigens wird niemand behaupten, daß es sich bisher viel Zuneigung und Vertrauen erworben hätte. Dieser Kühle gegenüber fühlt man nur die Hitze verbissener Wut. In den Wohnungen behaupten die Oefen ihre tyrannische Herrschaft weiter und man hat ganz den Eindruck, als ob sie noch lange dauern solle. Der Regen, der sich am gestrigen Nachmittag ein wenig schlafen gelegt hatte, ist am heutigen Tage wieder erwacht und hüllt die Welt in sein grämliches Grau. Quousque tandem . . .?

Das politische Wesen des ersten Mai hat sich in Karlsruhe — im Gegensatz zu Berlin, wo es Tote gegeben hat — höchst gesittet und vorbildlich aufgeführt. Zwei Züge bewegten sich auf ziemlich kurzem Wege durch die Stadt und hemmten sich in keiner Weise. r.

Auto gegen Straßenbahn.

Kurz nach ½10 Uhr Dienstag abend stieß Ecke Kaiser- und Douglasstraße ein Lieferkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 4 zusammen. Der Führer des Lieferkraftwagens, ein Metzgermeister von hier, welcher der Elektrischen das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte, wurde dabei durch Glassplitter am rechten Arm leicht verletzt. Sein Begleiter, ein Metzgerlehrling, erlitt einen Ohnmachtsanfall. Der Lieferkraftwagen selbst wurde erheblich beschädigt, während der Straßenbahnzug nur am vorderen Teil leicht lädiert wurde.

Spazierfahrt im gestohlenen Auto.

In der Nacht zum Mittwoch um 1 Uhr holten ein lediger Heizer und ein lediger Kaufmann von hier aus dem Hofe eines Hauses in der Blücherstraße ein fremdes Personenauto und fuhren mit diesem bis gegen 3 Uhr morgens in Stadt und Umgegend spazieren. Die beiden Herren gelangten wegen groben Unfugs, Hausfriedensbruch und Fahrens ohne Führerschein zur Anzeige.

Karlsruhes jüngste Brücke

Einweihung der Zeppelinbrücke.

Karlsruhe hat eine neue Brücke erhalten. Da, wo die Alb sich in einem weiten Bogen durch's Stadtbild schlängelt und die einander so nahen Vororte Grünwinkel und Albsiedlung voneinander trennt, wurde nunmehr eine schöne, breite Brücke errichtet, die in der Geschichte dieser westlichen Vororte unserer Landeshauptstadt einen bedeutsamen Markstein

darstellt. Gestern vormittag hatten sich zur Einweihungsfeier auf der in festlichem Flaggenschmuck prangenden Brücke u. a. eingefunden: Bürgermeister Schneider und Stadtbaurat Wittinger von der Stadtverwaltung, Vertreter des Bürgervereins Grünwinkel und des Vereins Albsiedlung, sowie die Direktoren der rechts und links der Alb liegenden, größeren Firmen. Nach einleitenden Worten von Bürgermeister Schneider, der auf die hohe Bedeutung dieser neuen Brücke für die beiden so lange durch die kleine Alb getrennten, nunmehr aber verbundenen Stadtteile hinwies, und ihre verkehrspolitische Bedeutung für den Durchgangsverkehr betonte, ergriff Stadtbaurat Wittinger das Wort zu folgenden Ausführungen über

die Verkehrsbedeutung und Baugeschichte der Zeppelinbrücke:

Die Alb, die auf längerem Lauf die Gemarkung Karlsruhe durchfließt, bildet im Westen der Stadt eine große Schleife, die, nach Süden ausladend, eine Halbinsel (Oberfeld genannt) umschließt, auf der seit Kriegsende in zunehmendem Maße Wohnsiedlungen entstanden und Gewerbebetriebe sich niederließen. Der Zugang zu dieser Halbinsel und zu dem westlich davon gelegenen Hafengebiet ist jedoch durch das verhältnismäßig tief eingeschnittene Albtal erschwert und stark behindert. Nur eine einzige Straße vermittelte bisher den zunehmenden Verkehr des neuen Stadtteils nach dem Kern und den Hauptverkehrspunkten der Stadt. Sie mündet zudem in den starken Ost-West-Verkehrsstrom der Rheinstraße an einer Stelle ein, an der sich Straßenbahn, Fahrzeuge aller Art und Fußgänger wie durch einen Engpaß durchdrängen müssen, da er außer dem Durchgangsverkehr Ost-West und Nord-Süd auch weitaus die meisten, schweren Transporte vom und zum westlichen Industriegebiet, insbesondere dem Rheinhafen, aufzunehmen hat.

Gleichgerichtet mit dieser Hauptverkehrsader Durlach—Kaiserstraße—Rheinstraße fährt

ein leistungsfähiger Straßenzug Durlacher Tor—Kriegsstraße—Zeppelinstraße

bis nach Grünwinkel. In gleicher Richtung ist auf dem Oberfeld die Daxlander Straße ausgebaut, die von dem Ende der bisherigen Zeppelinstraße nur durch eine Lücke von etwa 200 Meter getrennt ist, wodurch dieser zweite Straßenzug naturgemäß als Entlastungsstraße für die Hauptverkehrsader und als Durchgangsstraße entwertet wird. Noch mehr aber fehlt gerade diese kurze Verbindungsstrecke für den nachbarlichen Verkehr der hier beiderseits der Alb sich mehr und mehr ausdehnenden und einander näherrückenden Wohnsiedlungen. Nur ganz ungenügende, provisorisch hergestellte Stege vermittelten bisher den Verkehr der Schulkinder, der Arbeiter für die Großindustrieanlagen rechts und links der Alb.

Die Stadtverwaltung verfolgte mit Aufmerksamkeit die zunehmende Entwicklung im Westen und verschloß sich nicht der Notwendigkeit, hier so rasch wie möglich Wandel zu schaffen. Sobald nach der Katastrophe der Jahre 1918 bis 1923 das Wirtschaftsleben sich wieder hob und dadurch auch die finanzielle Grundlage der Stadt wieder etwas tragfähiger wurde, entschloß sich der Stadtrat im Februar 1927, grundsätzlich dem Bau der hier fehlenden Albbrücke und der Straßenverbindung für den zweiten Ost-West-Straßenzug näher zu treten und beauftragte das Tiefbauamt, die erforderlichen Vorarbeiten mit Beschleunigung durchzuführen. Nach Klärung aller Verhältnisse bewilligte der Stadtrat im Mai 1928 die erforderlichen Mittel und übertrug anfangs August 1928 die Ausführung der neuen Brücke an die Baufirma Wayß & Freytag, deren Entwurf als der wirtschaftlichste erkannt war. Dieser sieht eine sogenannte Rahmenbrücke mit Gegengewichten auf zwei Stützen vor, alle in Eisenbeton.

Die Brücke hat eine lichte Weite von 16 Meter,

davon 2 mal 1,5 Meter für die Durchführung von Spazierwegen rechts und links der Alb. Die lichte Breite der Brücke zwischen den Brüstungen beträgt 18 Meter, von denen 12 Meter auf die Fahrbahn entfallen. Sie ist

TEUSCHER

Das ist die wahre Rationalisierung!

Nämlich die Ersparnisse, die durch moderne Organisation ganz ohne Zweifel erzielt werden, zur Verbesserung der Ware zu verwerten. Diesen Gedanken haben wir entschlossen in die Tat umgesetzt, indem wir für unsere 5-Pfg.-Zigarette **BULGARIA-KRONE** Tabake von einer Qualität liefern, die den Raucher staunen läßt, daß dies zu solchem Preise möglich ist.

BULGARIA

KRONE

5 ₰

Dies ist der wahre Dienst am Raucher

so berechnet, daß sie auch für einen später vorgesehenen, zweigleisigen Straßenbahnbetrieb genügt und natürlich auch dem schwersten Fahrzeug- und dichtestem Personenverkehr gewachsen ist.

Anfangs August 1928 nahm die Firma Wayß & Freytag unter der Leitung ihrer hiesigen Vertretung, Oberingenieur Lichti, die Bauarbeiten auf und stellte die Brücke innerhalb etwa 4 Monaten, bis Anfang Dezember 1928, ohne Zwischenfall her. Bei der vor kurzem vorgenommenen Probebelastung konnten Senkungen nicht festgestellt werden, so daß die Brücke, da auch sonst Anlaß zu Beanstandungen nicht vorlag, durch das Tiefbauamt vorbehaltlos abgenommen werden konnte.

Ihre äußere Gestalt zeigt schöne Formen, die sich gut in die nicht reizlose Albландschaft einfügen. Ihre hohe Lage über dem Albtal gestattet reizende Blicke in die Grünanlagen, die einen Teil des zusammenhängenden Grünstreifens bilden, der den ganzen Alblauf durch die Stadt begleitet und in absehbarer Zeit mehr und mehr ausgebaut werden soll.

Die Kosten der Brücke

belaufen sich auf etwa 76 000 RM., die damit zusammenhängenden Nebenarbeiten und der Straßenbau erfordern weitere 60 000 RM. Leider verzögerte sich durch die lang anhaltende Frostperiode die Herstellung der Straße, so daß sie erst heute dem Verkehr übergeben werden kann.

Anschließend brachte der Vertreter des Bürgervereins Grünwinkel, Herr Köhl, den Dank des Stadtteils für diese so wichtige und begrüßenswerte Neuerung zum Ausdruck. Herr Hummel vom Verein Albsiedlung gab der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr nach Fertigstellung dieser wichtigen Verbindung auch noch andere der dortigen Bevölkerung sehr am Herzen liegende Fragen, wie z. B. die Ausgestaltung der Daxlander Straße baldigst in Angriff genommen werden könnten. Den Dank der Albsiedlung brachte er durch ein Hoch auf Bürgermeister Schneider und die Stadtverwaltung zum Ausdruck. Für die Firma Sinner sprach Direktor Stoffleth von der hohen Bedeutung, die diese Brücke für das durch ihn vertretene Werk habe, ebenso dankte Direktor Peitgen von der Firma Pfannkuch für die nunmehrige Erstellung dieses für die dortigen Firmen und die dortige Bevölkerung gleich notwendigen und wertvollen, großzügigen Objektes. Nach einem von der Kapelle des Bürgervereins Grünwinkel gespielten Marsch zerschnitt Bürgermeister Schneider das quer über die Brücke gespannte, weiße Band und übergab hiermit die neue Zeppelinbrücke offiziell dem Verkehr. Möge sie alle in sie gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllen und den beiden durch sie verbundenen Stadtteilen wie auch dem ganzen Verkehrsleben unserer Landeshauptstadt zum Nutzen gereichen!

Präsidentenwechsel beim Landgericht

Minister Dr. Trunk über „Justiz und Oeffentlichkeit".

Unter außerordentlicher Anteilnahme der Justizbehörden und der Anwaltschaft erfolgte gestern mittag in Anwesenheit des Justizministers Dr. Trunk und des Ministerialdirektors Dr. Schmidt im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes die feierliche Verabschiedung des bisherigen Landgerichtspräsidenten Dr. Kempff und die Einführung des neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann.

Bei dieser Gelegenheit führte Justizminister Dr. Trunk u. a. etwa aus: Die Justizverwaltung sei dazu übergegangen, die Verabschiedung eines scheidenden und die Einführung eines neuen Präsidenten in feierlicher Form vorzunehmen, um damit der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß es sich bei dem Abschiednehmen und bei dem Dienstantritt des Präsidenten eines Landgerichts um eine bedeutsame Sache handle. Die Zeitverhältnisse seien dazu angetan, das Amt des Chefs einer Justizbehörde von der Bedeutung eines Landgerichts mehr hervorzuheben, als dies in der Vergangenheit geschehen sei und die Notwendigkeit des Einvernehmens zwischen Justizbehörden und der gesamten Oeffentlichkeit darzutun. Die Tätigkeit der Gerichte sei im letzten Jahrzehnt außerordentlich gewachsen. Zahlen zeigen, daß die Justizbehörden heute bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Arbeit belastet seien. Dabei seien die Verhältnisse gegenüber den früheren Zeiten außerordentlich erschwert. Auch die Menschen, die vor Gericht ihr Recht suchten, seien, da sie vielfach in Not und Elend ständen und vielfach um die Reste ihres Vermögens kämpften, andere geworden.

Die Oeffentlichkeit beschäftigte sich heute vielfach mit der Justiz und zwar oft in einer Art, die weit über das übliche Maß einer zulässigen Urteilsschelte hinausgehe. Dabei erlaube man sich oft ein Urteil über Vorgänge, obwohl man keinen oder nur einen geringen Einblick in die Aufgaben der Rechtsprechung habe. Es sei daher auch Pflicht der Justizbeamten, in die Oeffentlichkeit hinauszutreten und unter der Bevölkerung als Freund und Berater zu wirken, gerade dort, wo Not und Schwierigkeiten zu beklagen seien. Sie würden für diese Arbeit gewiß Dankbarkeit ernten.

Hierauf dankte Justizminister Dr. Trunk dem scheidenden Präsidenten Dr. Kempff für seine in allen Landesteilen und auf den verschiedensten Gebieten der Rechtspflege geleistete Arbeit mit dem Wunsche, daß es ihm vergönnt sein möge, die verdiente Ruhe in Gesundheit lange zu genießen. Alsdann stellte er den neuen Präsidenten Dr. Rudmann den Erschienenen vor und bat sie, ihm ihre Unterstützung und ihr Vertrauen weiterhin zu schenken.

Den Abschiedsworten des Justizministers für den scheidenden Landgerichtspräsidenten Dr. Kempff schloß sich der neuernannte Landgerichtspräsident Dr. Rudmann namens der übrigen Beamten der Karlsruher Justizbehörden an. Gleichzeitig bat er, ihm selbst die bisherige Hilfe weiter angedeihen zu lassen. Er werde bemüht sein, die bestehenden guten Beziehungen zwischen Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwaltschaft weiter zu pflegen und zu erweitern.

Nachdem Landgerichtsdirektor Dr. Wetzlar für die Beamten der Justizbehörden des Landgerichtsbezirks und Rechtsanwalt Kusel namens der Rechtsanwaltschaft dem scheidenden und kommenden Präsidenten die besten Wünsche ausgesprochen hatten, dankte der bisherige Präsident Dr. Kempff für das ihm während seiner 42jährigen Dienstzeit seitens der Justizverwaltung, seiner Mitarbeiter und der Rechtsanwaltschaft erwiesene Vertrauen.

Oberregisseur Krauß, der in diesen Tagen auf seinen Wunsch aus dem badischen Landestheater ausgeschieden ist, wurde auf 1. Juli ds. Js. als Oberregisseur der Städtischen Oper in Berlin verpflichtet.

Der nächste Bundestag des Deutschen Konditorenbundes findet in Breslau statt (nicht, wie man aus unserem gestrigen Bericht über den Verbandstag des Badischen Konditorenverbandes irrtümlicherweise entnehmen könnte, in Karlsruhe).

Noch gut abgelaufen.

Dienstag abend gegen 6 Uhr erfolgte Ecke Südend- und Hirschstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Personenkraftwagen. Der schuldige Teil war der Führer des Personenwagens, der dem andern das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt hatte. Beim Bremsen mit der Fußbremse rutschte der Personenwagen führer mit dem Fuß ab und trat auf den Fußgashebel. Der Wagen erhielt Vollgas und schoß auf den nördlichen Gehweg gegen das Haus Hirschstr. 113, wo er zwischen zwei Steinsäulen schwer beschädigt stecken blieb. Der Schaden beträgt etwa 2500 Rm. Der Führer selbst erlitt bei dem Anprall nur leichte Verletzungen an der rechten Hand und am Knie. Der Lieferkraftwagen wurde nur unerheblich beschädigt.

Veranstaltungen.

Heiterer Abend auf der Gastwirtsmesse (Städt. Ausstellungshalle). Am heutigen Donnerstag abend findet auf der Südd. Gastwirtsmesse ein heiterer Abend unter der Leitung des Direktors Hans Blum statt. Mitwirkende sind u. a. das Ehepaar Kögele mit Liedern zur Laute und die jugendliche Sängerin am Bad. Landestheater Hedwig Schöning. Am Klavier: Kurt Stern. Beginn 20 Uhr.

Auf Einladung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit wird heute abend 8 Uhr im Rathaussaal Marcelle Capy über „Verständigung Europas oder Untergang?" sprechen. Hierdurch wird Karlsruhe, das schon einmal in einer überfüllten Versammlung Marcelle Capy kennen lernen durfte, Gelegenheit gegeben, die beste und temperamentvollste Rednerin Frankreichs zu hören.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 2. Mai 1929.

Bad. Landestheater: 6—10 Uhr: „Lohengrin".
Ausstellungshalle: 2. Südd. Gastwirtsmesse und Kochkunstausstellung. Abends 8 Uhr: Heiterer Abend.
Landesgewerbehalle: 11—1 Uhr und 3—5 Uhr: Konditorei-Ausstellung.
Colosseum: Abends 8 Uhr: Musik aus der Luft und große Varieté-Spiele.
Residenz-Lichtspiele: Karussell der Lüge. Beiprogramm.
Atlantik-Lichtspiele: Der Orlow. Der goldene Abgrund.
Evang. Diakonissenanstalt: Bazar im Mutterhaus, Sofienstr. 55. Abends 8 Uhr: Kirchenmusikalische Abendfeier in der Kapelle.
Vier Jahreszeiten: 3½ und 8 Uhr: Vorträge von Frau Becker-Hildesheim über „Wie rationiere ich Zeit und Geld in meiner Küche". Schaukochen.
Internationale Frauenliga: 8 Uhr: (Rathaussaal.) Vortrag Marcelle-Capy, Paris, über „Verständigung oder Untergang Europas".

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Lohengrin. — Romantische Oper von Richard Wagner.

Ortrud, die Tochter des heidnischen Friesenfürsten Radbod, beansprucht den verwaisten Herzogsthron von Brabant. Der junge Herzog Gottfried, noch ein Knabe, und Elsa, seine ältere Schwester, zur herrlichen Jungfrau erblüht, stehen der ehrgeizigen Friesin im Wege. Beide zu vernichten und das ihr verhaßte Christentum zu bekämpfen, ist ihr Ziel. Sie stößt den Knaben im Waldesdunkel ins Wasser und beschuldigt Elsa des Brudermords. Als ihr Werkzeug tritt Telramund, ihr Gatte, die furchtbare Anklage vor König Heinrich, der nach Brabant kam, um die Edlen des Landes zum Kampf gegen die Ungarn aufzurufen. Elsa erscheint zum Gericht unter der Königseiche. Dem König erklärt sie in seltsamer Entrücktheit, im Traum sei ihr ein glänzender Ritter erschienen, der ihre Sache verfechten werde. Und als nach altem Brauch ein Kämpfer für sie aufgerufen wird, da erscheint auf den Fluten der Schelde in einem von einem Schwan gezogenen Nachen wirklich der ehre Held ihres Traumes, besiegt im Zweikampf Telramund und gewinnt dadurch unter dem Jubel der Edlen und allen Volkes Elsas Hand. Doch stellt er eine Bedingung: nie dürfe sie ihn nach Namen und Herkunft befragen. Und weder Elsa in ihrer gläubigen Hingabe, noch König und Volk, von der herrlichen Erscheinung des Ritters geblendet, sind von dieser eigenartigen Bedingung befremdet. Nur Ortrud spürt, daß sich hier das Mittel bietet, das Glück des Paares zu stören. Mit ihrem Gatten des Landes verwiesen, zwingt das dämonische Weib den ihr willenlos Unterworfenen, den Fremdling der Zauberei anzuklagen. Es gelingt ihr, Elsas Verzeihung und gütige Aufnahme bei der Glückseligen zu erlangen. Beim Hochzeitszuge zur Kirche aber fordert sie plötzlich als Gattin eines weitbekannten Helden den Vortritt vor Elsa, deren Gatten niemand kenne. Tief betroffen stehen der König und alle Edlen vor dem Rätsel des fremden Ritters. Der aber gesteht nur einer das Recht zu fragen zu: Elsa. Sie aber widersteht dem nahenden Zweifel, bekennt aufs neue ihr bedingungsloses Vertrauen und schreitet mit dem Erwählten zum Altar ... Aber dann, in der süßen Stille des Brautgemachs, da beginnt die Saat des Mißtrauens in ihrer Seele zu keimen, die Unselige wagt die verbotene Frage. Telramund versucht zugleich einen Anschlag auf des Helden Leben und büßt seine Tücke mit dem Tode.

Am Ufer der Schelde harrt der brabantische Heerbann seines neuen Führers, des Gatten Elsas. Doch traurig naht diese; ein verhüllter Leichnam wird vor den Königssitz gebracht, und, gegen den Toten und Elsa furchtbare Anklage erhebend, legt der geheimnisvolle Held sein Amt in des Königs Hände zurück. Nun muß er der Frage seines Weibes Antwort sagen — und dann zurückkehren, von wannen er kam, — wehmutsvoll gibt er Kunde vom Gral und seiner heiligen Sendung und offenbart sich als des Gralskönigs Parzival Sohn, Lohengrin genannt. Wieder erscheint der Schwan, den Säumigen zu mahnen. Die Weihe des Abschiedsschmerzes zerreißt Ortruds gellender Triumphruf, doch stürzt die Verruchte vernichtet zusammen, als auf Lohengrins Gebet der junge Herzog Gottfried, vom Gral einst in Schwanengestalt verwandelt, entzaubert der Flut entsteigt. Alles huldigt dem jungen Fürsten, den die Schwester beglückt aus Herz schließt. Lohengrins Nachen, von einer Gralstaube gezogen, entgleitet indes. Entseelt sinkt Elsa zu Boden.

. . . . . .

Große Zufuhren
Cabliau Pfd. 30|32
ff. Schellfische und Cabliau, Stockfisch, Goldbarschfilets, Rotzung., Seezungen, Heilbutt, Zander, Nord- u. Rheinsalm
Räucherwaren u. Marinaden
Malta-Kartoffeln, Matjesfilets
Tägl. frische Spargel
gek. u. roh. Schinken, Räucherlachs
Sonder-Angebot:
Kaliforn. Pfirsiche ½ Früchte, geschält, in eig. Saft . . Kilodose **1.45**
Sämtliche Obst- und Gemüse-Konserven besonders preiswert
Frische **Ananas** Stück **3.-**
Für die Salatzeit empfehle: ff. Tafelöl Fl. **85 ₰**
Himbeersaft, Orangeade und Citronade ¾ Literfl. **1.80**
Bowlen-Wein Flasche von 80 Pfg. an
Frische Ananas, Maikräuter, Bowlen-Sect Flasche **2.-**
Hans Kissel
Tel. 186 u. 187 Lieferung frei Haus

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers liefern wir erstklassig gearbeitete, formschöne
Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
Einzelmöbel
zu ganz **besonders günstigen Preisen**
Markstahler & Barth
Karlstraße 67
Geöffnet von ½9—½7 Uhr Warenkaufabkommen.

Bis 4. Mai
extra billige Preise!
Damen-Mäntel, Kleider, Kostüme, Röcke, Pullover
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

Mikroskopische Haar-

I. Württ. Haarbehandlungs-

Untersuchungen (Keine Vorträge) zu sehr mäßigen Preisen halten wir wieder
in Karlsruhe
Jetzt Reichsstraße 16, 1 Tr. Ecke Karlstr., Straßenb.-Haltestelle sämtl. Linien
am Montag, den 6., und Dienstag, den 7. Mai 1929,
von 9 bis 7 Uhr für unsere dortige Niederlage, Adolf Dürr, Parfümerie und Modewaren, Bahnhofplatz, ab.
Haben Sie Haarausfall oder fettiges Haar, Beißen und Jucken, einen sehr dünnen Haarwuchs usw., dann kommen Sie, ohne lange zu zögern, unsere 33jährige Tätigkeit bürgt für gründliche Fachkenntnisse. Haarwaschmittel und Kräuterhaarwasser in jeder Preislage und für jeden Haarboden geeignet auf Grund obiger Untersuchung.
Gg. Schneider & Sohn
Institut / Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 a.

Der Altbuchborster Marksprudel, Starkquelle hat sich bei meinem
Rheumatismus
glänzend bewährt. Ich kann Ihnen nicht genug danken und werde nicht verfehlen, bei jeder Gelegenheit auf den **Marksprudel** hinzuweisen. Wilh. P." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen **Apotheken** und **Drogerien.**
Hauptniederlage:
Bahm & Baßler, Karlsruhe
Zirkel 30, Fernruf 255.

Kei ner konnte mir helfen
und nur durch Ihre Dostrah-Verbänd e habe ich m. Wunde geheilt. (Krampfadergeschwü.) Frau M. H.
Nach wenigen Wochen schloß sich das offene Bein
und verschwand die quälende Flechte. S. H.
Jetzt habe ich wieder Freude
am Leben, kann schon sehr gut wieder laufen. Wenn ich doch früher von Ihnen gehört hätte. Frau K. D.
Mit Dostrah-Methode mein Beinleiden vollständig geheilt. C. T.
Krampfadergeschwür und Flechte gänzlich geheilt. Frau R. L.
Kenne keine Stunden tägl. Stehen, keine müden Füße mehr. J. Sch.
Mein Schlafzimmer Fußlist jetzt schön geheilt. J. H.
Jetzt bin ich völlig von meinem Leiden befreit (Ischias)
Ich kann ja nicht genug danken für dieses erprobte Mittel und werde es jedem chronisch Leidenden empfehlen. V. H.
Nochmals für rasche Heilung
besten Dank. Wir hatten alle möglichen Binden angewendet, die viel teurer als Ihre Binden zu stehen kamen und erzielten kaum Erfolg. H. M.
Leiden Sie oder Angehörige an einem Bein-, Hautleiden, oder an Gicht, Rheuma, Ischias oder etc., dann sollten Sie wissen, was diesen Kranken half, die uns in so überzeugender Weise von Ihrem Heilverfahren berichten. Kostenlos erhalten Sie Aufschluß, wenn Sie uns schreiben. **Dr. Ernst Strahl GmbH.,** **Hamburg 1A** Besenbinderhof 23 289

LUGER
Wir empfehlen:
Garantiert reines **Cokosfett** Pfd.-Tafel nur 48 ₰
Eier-Makkaroni 2 Pfd. 98 ₰
Eier-Nudeln 2 Pfd. 95 ₰
Vollsaftiger Schweizerkäse ¼ Pfd. 40 ₰
Fetter Edamer 1 Pfd. nur 74 ₰
Camembert, 6-teil. Karton **1.00**
Rot- und Weißweine, in bekannter Qualität Fl. ab **65 ₰**
LUGER
Das Haus für Lebensmittel, nur Ecke Kaiser- und Waldstraße, Ecke Kaiser- u. Waldhornstraße.
Zustellung frei Haus! Tel. 3879.

Graue Haare!
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen."
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II, 648, Schießgrabenstraße 24.

Koch & Schenk, Chem. Fabrik, Ludwigsburg

Männer! Neue Kraft!
Man kennt heute nur noch
„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).
Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe
30 000 Probepackungen umsonst
ohne jede Vorpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot und Alleinversand für Deutschland: Radlauers Kronen Apotheke, Berlin W. 240 Friedrichstrasse 160.
Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9,50 M. Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10,50 M. Zu haben in allen Apotheken!

Emmericher Kaffee
sparsam - bil ig - ausgiebig
Kaiserstr. 152
Telephon 1500

Badische Rundschau.

Der 1. Mai ruhig verlaufen.

Der 1. Mai ist in Baden überall ruhig verlaufen. Es liegen keine Nachrichten vor, daß es zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung gekommen sei.

In Mannheim veranstalteten die Anhänger der Sozialdemokratischen Partei einen Demonstrationszug mit Propagandawagen und Fahnen mit Aufschriften, die u. a. lauteten: „Gleiches Recht für alle" oder „Für Ausbau der Sozialhilfe". Im Luisenpark fand die Kundgebung mit Absingen der Internationale ihren Abschluß. Auch die Kommunisten hielten auf dem Festplatz eine Demonstration ab, die störungslos verlief.

Auch in Freiburg ist der 1. Mai ruhig verlaufen. Die Kommunisten veranstalteten kurz vor Mittag einen Demonstrationszug durch die innere Stadt. Sie trugen rote Fahnen und einige Transparente mit sich. Unter der Absingung kommunistischer Lieder und vieler Hoch- und Niederschreierei zogen sie durch die Straßen, voran etwa 20 Rotgardisten in Uniform, ihnen folgend eine gleiche Anzahl Hamburger Zimmerleute und etwa 100 meist sehr jugendliche Demonstranten. Auch Frauen und Kinder waren im Zug. Die Sozialdemokraten veranstalteten in geschlossenen Sälen Versammlungen.

Durlacher Allerlei.

Ruhige Maifeiern.

st. **Durlach**, 1. Mai. Am Vormittag versammelte sich der Volkskirchenbund ev. Sozialisten in der Stadtkirche für eine „Religiöse Feier". Pfarrer Kappes-Karlsruhe hielt den Festgottesdienst ab. Anschließend fand die Maidemonstration wegen des anhaltenden Regens in der Reithalle bei der Schloßkaserne statt. Auch der Demonstrationszug verlief sehr ruhig.

Am Nachmittag hielt der Vorort Aue seine Feier ab, wobei ebenfalls Pfarrer Kappes die Festpredigt hielt. Gleichzeitig fand ein Demonstrationszug der Kommunistischen Partei statt, der ebenfalls ruhig verlief. Auf den Abend war zu einer Abendfeier mit musikalischen Darbietungen in der Festhalle eingeladen. Bürgermeister Ritzert hielt die Festrede.

Das Gymnasium (Real-Progymnasium) wird in diesem Schuljahr von 186 Schülern besucht. Davon rund 150 Knaben und 36 Mädchen. Der Besuch der Anstalt durch Mädchen ist in allen Klassen gleichmäßig. Sieben Schüler besuchen die Anstalt täglich aus Karlsruhe. In den Klassen Untertertia bis Untersekunda genießen 44 Schüler den humanistischen und 38 den realistischen Unterricht. Wie wir hören, wird der derzeitige Direktor Marx zu Beginn der Sommerferien in Ruhestand treten.

Voranschlag und Gemeindesteuer Kork.

gn. **Kork**, 1. Mai. Im Bürgerausschuß kam der Voranschlag 1929/30 zur Besprechung; er fand einstimmige Genehmigung. Eine schwere Belastung bildete die Einstellung der Zinsen für das Kapital, das man für den Schulhausumbau benötigte. Da starke anderweitige Einschränkungen gemacht wurden, konnte die Umlage auf 80 Pfg. festgelegt werden, während für Betriebsvermögen 32 und für den Gewerbeertrag 600 Pfg. erhoben werden. Zustimmung fand auch die Erhöhung der Gemeinderatsvergütungen von jährlich 50 auf 100 Mark.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse setzte sich bisher aus drei Mitgliedern des Gemeinderates und drei Mitgliedern außerhalb des Gemeinderates zusammen. Der Gemeinderat beantragte, den Zustand wieder herzustellen, wie er vor vier Jahren war; damals war der Verwaltungsrat lediglich aus dem Gemeinderat gebildet. Der Aenderungsantrag wurde abgelehnt. Zum Schlusse informierte der Bürgermeister den Ausschuß über verschiedene Projekte des Gemeinderates.

= **Dielheim**, 1. Mai. Am vergangenen Sonntag wurde der im 80. Lebensjahre abberufene Altbürgermeister Fr. K. Ritz zu Grabe getragen. Der Verstorbene genoß große Achtung und hohes Ansehen, was die überaus große Teilnahme an der Bestattung bewies. Pfarrer Leuchtweis hielt eine aus tiefem Herzen kommende Grabrede. Des weiteren zeichnete Bürgermeister Knopf-Dielheim ein Lebensbild seines verstorbenen Vorgängers. Er schilderte seine unermüdliche Arbeit in den 27 Jahren seiner Amtstätigkeit und legte im Namen der ganzen Gemeinde einen Kranz am Grabe nieder. Landrat Naumann würdigte die Verdienste des Heimgegangenen und gedachte seiner selbstlosen Aufopferung in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit.

bld. **Heidelberg**, 30. April. Der siamesische Verkehrsminister, General Purachatra, Prinz von Kambaeng Saura, trifft am 2. Mai, von Hamburg kommend, in Heidelberg ein. Der Heidelberger Gast ist ein Bruder des siamesischen Königs und des hier bekannten Prinzen Rangsit.

Vier Oekonomiegebäude vom Blitz eingeäschert.

bld. **Steinbach bei Lahr**, 1. Mai. Das Gewitter am Montag hat in der Gemeinde großen Schaden angerichtet. Der Blitz schlug viermal in Scheunen, Stallungen, Schuppen usw. ein und zündete. Die vom Blitz getroffenen Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. In Brand geraten war ferner noch der Dachstuhl des Wirtschaftsgebäudes des von Hutterschen Schlosses. Er brannte vollkommen aus. Der Schaden wird auf 70 000—100 000 Mark geschätzt. Menschenleben waren nicht in Gefahr.

*

bld. **Zentern bei Bruchsal**, 1. Mai. Das Großfeuer vom letzten Samstag ist bisher noch nicht aufgeklärt. Die (von uns sogleich als zweifelhaft aufgefaßte) Vermutung, ein entwichener Fürsorgezögling habe den Brand verursacht, entspricht nicht den Tatsachen. Das Gerücht von diesem Brandstiftungsverdacht ist wohl dadurch entstanden, daß in einem Nachbarort wegen Bettels ein Mann festgenommen wurde, der bei seiner Vernehmung in aufschneiderischer Weise behauptete, er sei bei dem Brand in Zentern und bei den Bränden in Stettfeld und Oestringen dabei gewesen. Der Brand in Oestringen ist übrigens aufgeklärt: er ist durch zündelnde Kinder verursacht worden.

Tod unterm Straßenbahnwagen.

Nicht aufspringen!

Mannheim, 2. Mai. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend in Neuostheim. Als ein Straßenbahnzug der Linie 10 die Schleife beim Flugplatz passiert hatte, sprang ein jüngerer Mann auf der linken Seite des Triebwagens auf. Da auf dieser Seite die Eingänge geschlossen sind, mußte er auf dem Trittbrett stehen bleiben. Als die Straßenbahn kurz darauf ein zwischen den Schienen stehendes Autowarnungszeichen passierte, wurde der Mann von diesem heruntergerissen, er geriet unter den Anhängewagen, so daß ihm der Kopf zerdrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Der auf so entsetzliche Weise durch eigene Schuld ums Leben gekommene junge Mann wurde als ein Eisenbahnarbeiter namens Nikolaus Geiß aus Weststetten (Oberamt Ulm) identifiziert, der zum Besuch in Mannheim weilte.

Hat seine Geliebte auf ihn geschossen?

bld. **Mannheim**, 1. Mai. In der Nacht auf Mittwoch wurde ein 23 Jahre alter Arbeiter aus der Neckarstadt mit einer Schußwunde am Kopf in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Unter dem Verdacht des Totschlagsversuchs wurde dessen Geliebte, eine 21 Jahre alte Arbeiterin von hier, die sich in seinem Zimmer befand, vorläufig in Haft genommen. Lebensgefahr besteht bei dem Verletzten nicht. Die Ursache der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Sie darf nicht stillgelegt werden.

Albtalbahnstrecke Busenbach – Brötzingen.

Entgegen verbreiteten Meldungen und Gerüchten, die glauben, eine Stillegung der Albtalbahnstrecke Busenbach—Brötzingen, welche im vergangenen Jahre infolge starken Verkehrsrückganges einen Fehlbetrag von 190000 Mark verzeichnete, mit Sicherheit voraussagen zu können, erfahren wir von zuständiger Seite folgendes:

Es trifft zu, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen den beteiligten Gemeinden (auf badischem und württembergischen Gebiet) und der Albtalbahn unter Leitung des Finanzministeriums stattfinden, die um eine Lösung zur Aufrechterhaltung des Betriebes auf der genannten Strecke bemüht sind.

Eine Stillegung kann jedoch hierbei keineswegs in Erwägung gezogen werden,

zumal noch gegenwärtig immerhin täglich 1000 Arbeiter befördert werden, die eben auf jeden Fall befördert werden müssen. Durch die Tariferhöhung der Albtalbahn (seit 1. April) hofft man bereits 50 000 Mark des Fehlbetrages zu decken.

Das noch nicht spruchreife Projekt der Stadt Pforzheim, eventuell eine verlängerte Straßenbahnlinie über Brötzingen bis Ittersbach zu bauen, würde niemals eine befriedigende Lösung darstellen, da ein solcher Betriebs einerseits noch teuerer, anderseits für die Beförderung einer großen Masse von Arbeitern nicht ausreichend wäre, die zu bestimmten Tagesstunden gleichzeitig die Fahrt benutzen müßten. Hierfür

kommen nur lange Züge in Frage, die genügend Beförderungsraum bieten.

In jedem Falle — so können wir heute schon versichern — wird auch die Regierung es nicht zulassen, daß eine für die arbeitende Bevölkerung lebenswichtige Verkehrsverbindung etwa stillgelegt würde.

Das badische Enzgebiet und die Wasserversorgung Stuttgarts.

Man interpelliert beim Landtag.

Wie es heißt, plant die Stadt Stuttgart zur Verbesserung ihrer Trinkwasserversorgung dem auf badischem Gebiet entspringenden Gebiet der Enz, der Eyach (unterhalb der badischen Landesgrenze) Wasser zu entnehmen und über württembergisches Gebiet nach Stuttgart abzuleiten.

Die Pforzheimer Landtagsabgeordneten haben dieserhalb eine förmliche Anfrage im Badischen Landtag gestellt, worin es u. a. heißt: Die geplante Wasserentnahme aus der Eyach würde lebenswichtige, wirtschaftliche Interessen der etwa 150 000 Einwohner umfassenden Gemeinden des gesamten Enztales, wie z. B. die Interessen der an der Enz liegenden Triebwerke, des Fremdenverkehrs und der Fischerei, schwer schädigen. Noch folgenschwerer aber wäre die Schädigung für die öffentliche Gesundheit der an der Enz gelegenen Gemeinden, darunter der Stadt Pforzheim, sowie der badischen Gemeinden Eutingen und Niefern. Die Regierung wird befragt, ob sie bereit sei, im Benehmen mit der württembergischen Staatsregierung zu erreichen, daß einem etwaigen Gesuche der Stadt Stuttgart auf Wasserentnahme aus der Eyach die Genehmigung versagt wird.

Schützen-Gautagung in Offenburg.

Der Mittelbadische Schützengau hatte seine Gauvereine zur diesjährigen Gautagung nach Offenburg einberufen. Die Schützengesellschaften Karlsruhe, Freiburg, Rastatt, Offenburg, Emmendingen, Gengenbach u. a. hatten Vertreter entsandt. Gauoberschützenmeister Wohlleben-Gengenbach eröffnete die Tagung. Er erstattete in längeren Ausführungen den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Die Prüfung der Rechnung ergab keine Beanstandungen; es ist ein Kassenvorrat von 315.45 ℳ vorhanden.

Nach eingehender Besprechung kam die Versammlung zu dem Beschluß, das

diesjährige Gauschießen in Karlsruhe vom 6. bis 8. September,

anläßlich des Karlsruher Königsschießens, abzuhalten. Es sollen sich an diesem Schießen nur Mitglieder des Mittelbadischen Schützengaues beteiligen. Herr Amann-Karlsruhe teilte mit, daß die Schützengesellschaft Karlsruhe, sich alle Mühe geben wird, den Teilnehmern recht angenehme Stunden in Karlsruhe zu bereiten. An Stelle eines aus der Gauschießkommission ausgeschiedenen Mitgliedes wird 1. Schützenmeister Timmeus-Karlsruhe bestimmt.

Als nächstjähriger Tagungsort wurde einstimmig Freiburg bestimmt.

Was die in diesem Jahre auszutragenden Mannschaftskämpfe anbelangt, zu welchen sich Karlsruhe, Rastatt und Freiburg gemeldet haben, so sollen diese am 2. Juni in Karlsruhe stattfinden.

Im Anschluß an die Gautagung wurde die (zu Ehren des Gautages seitens der Gesellschaft Offenburg) gestiftete Ehrenscheibe beschossen. Den besten Treffer mit einem „guten 20er" erzielte Gauoberschützenmeister Wohlleben-Gengenbach, den zweiten Treffer Herr Julius Veit-Freiburg und den dritten Herr Clauß-Offenburg. Die beiden anderen Ehrenscheiben wurden von Herrn Franz Geiger-Gengenbach und Herrn Schnuter-Rastatt erschossen.

Aus der Pfalz.

Wertungssingen der Bienwaldgruppe.

a. **Kandel**, 1. Mai. Die Bienwaldgruppe des Speyergau Sängerbundes veranstaltete im Schwanensaale ein Wertungssingen, an dem sich folgende Vereine beteiligten: Eintracht-Hayna, 30 Sänger; Liederkranz-Scheibenhardt, 29 Sänger; Frohsinn-Berg, 30 Sänger; Eintracht-Pfortz, 34 Sänger; Lyra-Hatzenbühl, 39 Sänger; Eintracht-Büchelberg, 40 Sänger; Eintracht-Neuburg, 48 Sänger; Männerchor Jockgrim, 58 Sänger; Liederkranz-Kandel, 54 Sänger; Männerchor-Kandel, 68 Sänger. Preisrichter waren Oberlehrer Aug. Schmitt aus Ludwigshafen und Bundeschormeister Ott aus Zweibrücken.

Nachdem der Vorstand der Gruppe, Bürgermeister Sitter aus Jockgrim, die Sänger begrüßt hatte, trug jeder Verein die zwei vorgeschriebenen Pflichtchöre und einen selbstgewählten Chor vor. Darauf hielt Preisrichter Ott eine kurze Ansprache, in der er den einzelnen Vereinen für ihre aufgewendete Mühe und Arbeit dankte und sich in sehr anerkennenswerten Worten über ihre Leistungen aussprach.

Das Wertungssingen lieferte den Beweis, daß das deutsche Lied in der Gruppe in guter Pflege steht und jeder Verein bestrebt war, das Beste zu leisten.

Leimersheimer Allerlei.

er. **Leimersheim**, 1. Mai. Zur Besichtigung und Besteuerung wurden 76 Hunde in unserer Gemeinde vorgeführt. Die Steuer beträgt 9 Rm. für jeden Hund. Die Zahl der Hunde hat gegenüber dem Vorjahre wieder erheblich abgenommen, was auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen sein dürfte.

Die Stellung und Unterhaltung von drei Zuchtfaseln (Simmenthalerrasse) wurde dem Landwirt August Schaaf auf die Dauer von sechs Jahren zum jährlichen Betrage von 2550 Rm. übertragen. Die Zuchttiere müssen den vom Zuchtverband für Fleckvieh aufgestellten Richtlinien entsprechen. Seit 1921 bestand hier ein Gemeindefaselstall und die Zuchttiere wurden in gemeindlicher Regie unterhalten, was den Viehhaltern jetzt zu teuer wurde, weshalb wieder zur privaten Faselhaltung übergegangen wurde.

Unterhalb der Rheinfähre Leimersheim—Leopoldshafen wurde die Leiche eines drei bis vier Jahre alten Mädchens geländet. Die Leiche ist nur teilweise bekleidet und ist schon stark in Verwesung übergegangen; jedenfalls lag sie schon längere Zeit im Wasser. Die Identität der Leiche ist bis jetzt nicht ermittelt.

*

k. **Rülzheim**, 1. Mai. Der Verein ehem. Kriegsteilnehmer 1914/1918 hielt eine Versammlung ab. Hauptlehrer Sauer begrüßte die Erschienenen. Nach Verlesung und Beratung der Statuten wurden diese genehmigt. Wahl der Vorstandschaft: 1. Vorstand: Hauptlehrer Sauer. 2. Vorstand: Bäckermeister Frank. Schriftführer: Vorarbeiter Adam Kühlwein. Kassier: Möbelhändler Jakob Deutsch 8.

Der Verband Deutscher Amateur-Photographen

wird am 23. und 24. August in Heidelberg seinen diesjährigen Verbandstag abhalten. Mit der Tagung ist vom 23. August bis 1. September eine allgemein zugängliche Ausstellung hervorragender Arbeiten der Amateure verbunden.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Tiefdruckwirbel, der seit einigen Tagen die Witterung ganz Mitteleuropas beherrscht, hat mit nordöstlichem Kurs die Ostsee erreicht. Auf seiner Rückseite ist von England her Kaltluft nach dem Festland vorgestoßen und hat uns außer verbreiteten Regenfällen weitere Abkühlung gebracht. Mit der Kaltluft wandert ein flaches Zwischenhoch, das Nachlassen der Niederschläge zur Folge haben wird.

Witterungsaussichten für Freitag, den 3. Mai: Wolkig, anhaltend kühl und zeitweise Regen.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 2. Mai: 50 cm; 1. Mai: 50 cm.
Schusterinsel, 2. Mai: 116 cm; 1. Mai: 107 cm.
Kehl, 2. Mai: 234 cm; 1. Mai: 230 cm.
Maxau, 2. Mai: 396 cm; 1. Mai: 387 cm, mittags 12 Uhr: 380 cm, abends 6 Uhr: 398 cm.
Mannheim, 2. Mai: 276 cm; 1. Mai: 173 cm.
Caub, 1. Mai: 173 cm.

Wundervolles Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoon
für blondes und dunkles Haar
mit Haarglanzpulver

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Sanierung der Adlerwerke beschlossen.

In der Generalversammlung der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. in Frankfurt a. M. vertraten etwa 60 Aktionäre 229 Stimmkarten mit 15,21 Mill. Rm. Stammkapital und 21 000 Rm. Vorzugsaktien mit 380 290 Rm. bezw. 14 000 Stimmen. Die erwähnte Opposition bemängelte die verschiedensten Bilanzposten, besonders die Bankschulden, das Warenkonto, die Fabrikationseinrichtungen und den Grundbesitz. Eingehend wurde auch über die verschiedenen Verwaltungsäußerungen über den Stand des Unternehmens im letzten Jahr gesprochen, die große Widersprüche aufweisen. Die Verwaltung gab hierzu eingehende Erklärungen ab. Die eingebrachten Anträge auf Vertagung der Generalversammlung wurden gegen 33 723 Stimmn mit 341 640 Stimmen abgelehnt, ebenso die Einsetzung einer Revisionskommission. Die Bilanz für 1927/28 und die Entlastung der Verwaltung wurde gegen 37 051 Stimmen genehmigt, ebenso die vorgeschlagene Sanierung durch Kapitalzusammenlegung von 2 zu 1 und die Wiedererhöhung auf 25 Mill. Rm. unter Protest der Opposition zur Niederschrift des Notars. Die Einfügung eines Zwischengeschäftsjahrs vom 1. November 1929 bis 31. Dezember 1929 und die Verlegung des Geschäftsjahrs auf das Kalenderjahr wurde gutgeheißen. Aus dem A.R. sind Fabrikbesitzer August Fries und Bankdirektor Karl Roger ausgeschieden. Neugewählt wurden der Geschäftsinhaber der Danatbank Jakob Goldschmidt, für die Schroeder-Gruppe, die etwa 27 Prozent des Kleyer-Kapitals besitzt, die Herren Bankier Gustav von Malinkrodt (Hagen u. Cie.)-Berlin, Kurt von Schroeder (Stein u. Co.)-Köln, ferner Gen.-Dir. W. Meinhardt von den Osramwerken-Berlin und Walter Sobernheim (Schultheiß-Patzenhofer)-Berlin.

*

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G. in Weinheim. Die Gesellschaft hat die Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt. Ein Rundschreiben an die Gläubiger besagt, daß die Gesellschaft in Liquidation zu gehen beabsichtige und den Gläubigern die ganze verfügbare Masse überantworten werde. Gläubiger mit Forderungen bis zu 100 Rm. oder solche, die ihre Forderungen auf diesen Betrag ermäßigen, sollen zwei Monate nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs voll befriedigt werden. Die neuen Schwierigkeiten erklären sich aus der auf die Notlage der Landwirtschaft zurückgehenden schlechten Konjunktur in landwirtschaftlichen Maschinen.

Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Ullrich, Maikammer (Rheinpfalz). In der am Mittwoch nachmittag abgehaltenen a.o. G.V. machte der Vorstand Mitteilung gemäß § 240 H.G.B., daß die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Als im Vergleichsverfahren bestellte Vertrauensperson teilte Rechtsanwalt Feithelmann-Landau dann mit, daß es gelungen sei, einen Vergleich mit den Gläubigern herbeizuführen. Da in der Gläubigerversammlung von 277 Gläubigern mit 299 768 Rm. Forderungen 247 mit 283 319 Rm. ihre Zustimmung gaben, ist der Vergleich gerichtlich bestätigt worden. Danach werden Forderungen bis 50 Rm. innerhalb dreier Monate voll befriedigt, auf die verbliebenen Forderungen werden 30 Prozent bezahlt und zwar 10 Prozent innerhalb von sechs Monaten, 10 Prozent sechs Monate nach Fälligkeit der ersten Rate und die restlichen 10 Prozent sechs Monate nach Fälligkeit der zweiten Rate. Aus der Bilanz habe man die Ueberzeugung erlangt, daß die vorhandenen Aktiven bei rationeller Verwertung ausreichen werden, um die Gläubiger zu befriedigen. Darüber, ob und in welcher Form das Unternehmen etwa fortgeführt werden soll, liegen Beschlüsse noch nicht vor.

Konkurse im April 1929. Nach der fortgesetzten Zunahme der Konkurseröffnungen in den vorhergehenden Monaten hat die Ziffer der Konkurse im April zum ersten Mal wieder abgenommen. Nach der Finanzzeitschrift „Die Bank" sind im April 917 Konkurse eröffnet worden (gegen 961 im März und 817 im Februar). Dem steht aber eine starke Steigerung der Vergleichsverfahren gegenüber, die von 365 im Februar und 374 im März auf 489 im April zugenommen haben. Mangels Masse sind 118 Konkurse abgewiesen worden (im März 168).

Märkte

Karlsruhe, 1. Mai. **Produktenbörse.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Stimmung am Brotgetreidemarkt ist etwas fester geworden. Auf die Geschäftstätigkeit hat dieselbe aber bis jetzt nur unwesentlich eingewirkt. Braugerste, Mais und Futtermittel still. Süddeutscher Weizen 24,75—25,25, deutscher Roggen 23,50—24, Braugerste, je nach Qualität 24,50—25,50, Futtergerste, je nach Qualität 18,75—19,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23,75—24,25, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig, je nach Lieferzeit 22,75—23,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 32,50—33, Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 31,25—31,75, Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 14,25—14,50, Weizenkleie, fein 13,25—13,50, grob 13,75—14, Biertreber, je nach Qualität, prompt 20—20,50, Malzkeime, je nach Qualität 19,25—20, Trockenschnitzel, lose 15,25—16, Rapskuchen, lose 19,50—20, Erdnußkuchen, lose 21,75—22,50, Kokoskuchen 21,75—22,25, Soyaschrot, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit 21,50—22, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 24,50—25,25, Speisekartoffeln, gelbfl. 9, weißfl. 7—7,50 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 13—13,50, Luzerne, je nach Qualität 13,50—14, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 7,75—8 Rm. Alles per 100 Kilo. Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation, Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Weine: Lage unverändert.

Berlin, 1. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 225 bis 227, Mai 236,25—236, Juli 243,75—244,50, September 249,50—250 Geld; fester. Roggen: Märk. 205 bis 207, Mai 215,75—216,50, Juli 224,75—225,50, September 226,50—227; befestigt. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 200—206, Mai 209,75—210, Juli 216 bis 217, September 215; fester. Weizenmehl 25,25 bis 29,50; behauptet. Roggenmehl 25—28,60; fester. Weizenkleie 14,50; matt. Roggenkleie 14,10—14,30; matt. Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—37, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26,50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 16,50—16,80, gelbe Lupinen 22—24, Seradella, alt 56—62, Rapskuchen 19—19,20, Leinkuchen 21,80—22, Trockenschnitzel 13,40—13,60, Sojaextraktionsschrot 20,20—21, Kartoffelflocken 18—18,60 Rm.

Magdeburg, 1. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25—25,55 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 10,25 B., 10,50 G.; Juni 10,35 B., 10,25 G.; Juli 10,55 B., 10,45 G.; August 10,70 B., 10,65 G.; September 10,80 B., 10,70 G.; Oktober 10,90 B., 10,80 G.; Dezember 11,05 B., 10,95 G.; Oktober—Dezember 11,00 B., 10,90 G. Tendenz ruhiger.

Bremen, 1. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.17 Dollarcents.

Berlin, 1. Mai. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 171,50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 80—85 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 75—76,75 Rm.

München, 1. Mai. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 379 Ochsen, 566 Bullen, 885 Kühe, 270 Kalbinnen, 2425 lebende und 226 geschlachtete Kälber, 2000 lebende und 656 geschlachtete Schweine (davon 180 aus Norddeutschland), 120 geschlachtete Schafe, 67 Kitze, 9 Ziegen, 18 Lämmer und 8 Spanferkel. Verlauf: Mit Großvieh lebhaft, Preise anziehend, geräumt; mit Kälbern etwas lebhafter, mit Schweinen ruhig, mit Schafen lebhaft. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 38—60, Bullen 40—52, Kühe 18—46, Kalbinnen 30—67, Kälber 62—88, Fettschweine 73—78, Ladenschweine 74—80, Sauen 63—68; B. Schlachtgewicht: Kälber 75—92, Fettschweine 85—96, Ladenschweine 92—106, Schafe 70—105, Kitze 80—120.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 1. Mai. (Drahtbericht.) Unter Bevorzugung des Farben- und Elektromarktes hat sich die Abendbörse weiter befestigt. Nach anfänglich ruhigem Geschäft verursachten Auslandskäufe lebhaftere Frage. Farben konnten 1 Prozent, Siemens und Schuckert je 2 Prozent gewinnen. Ver. Glanzstoff plus 7. Von ausländischen Kunstseidenwerten waren Enka bis 43,50 gebessert. Agfa-Ansco 39, Glanzstoff 54, Bemberg 68, J.-G. Chemical Debentures 98,50 Dollars. Der weitere Verkauf blieb stetig. Renten freundlicher, Schutzgebiete 4.85. An der Nachbörse nannte man Farben 250, Bergmann 216, Siemens 374, Schuckert 242, Rhein. Stahl 117 und Glanzstoff 443.

Anleihen: 4½ Anatolier I 17,50, 4½ Anatolier II 18,50, 3 Salonik Monastir 7,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 125,25, Barmer Bankverein 128, Commerz u. Privatb. 187,5, Darmst. u. Nationalb. 259,25, Deutsche Bank 162, Disconto-Gesellsch. 152, Dresdner Bank 157,75, Reichsbank 300, Oesterr. Credit 32.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 127,5, Harpen 131, Ilse Bergbau 211,5, Kaliw. Aschersl. 238,5, Westeregeln 242, Klöcknerwerke 100,5, Mannesmannröhren 115, Phönix Bergbau 92,5, Rhein. Braunk. 282, Rhein. Stahl 116,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 66,5, Ver. Stahlwerke 90,5.

Industrieaktien: Nordd. Lloyd 114,25, A.E.G. Stamm-Akt. 168, Bergman Elektr. 215, Zement Heidelberg 145, Daimler Motor 56,75, Dt. Gold Scheideanst. 169, Dt. Linoleumwerke 343, Elektr. Licht u. Kraft 208,5, Elektr. Lief. Ges. 155, J.-G. Farben 249, Felten u. Guilleaume 143, Frankf. Maschinen 53, Gesfürel 219, Goldschmidt Th. 84,75, Holzmann 119,25, Holzverkohlung 90,5, Junghans Gebr. 63,25, Lahmeyer 166, Metallges. 129,5, Peters Union 125, Rütgerswerke 90, Schuckert El. Nürnb. 239,25, Siemens u. Halske 374, Südd. Zuckerf. 150,5, Thür. Lief. Gotha 98, Voigt u. Häffner 205, Wayß u. Freytag 124,25, Zellstoff Aschaffenburg 183, Zellstoff Waldhof 257,5.

Chicago, 1. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig; Mai 112—111⅞, Juli 117⅛—117¾, September 121⅝—121½, Dezember 126½—126⅜. Mais: Tendenz stetig; Mai 91, Juli 94, September 95⅞, Dezember 89⅝. Hafer: Tendenz fest; Mai 49¼, Juli 46½, September 44⅞. Roggen: Tendenz kaum stetig; Mai 93⅝, Juli 95¼, September 96⅜. (Alles in Cents je Bushel.)

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	Mai	Juni	Juli		Mai	Juni	Juli
Abl. o. Ausl.	—	—	—	Handelsges.	9	11	13
A.E.G.	7	9	11	Harpener	7	9	11
Danat	7½	10	12½	Licht u. Kr.	10	13	16
Dtsche Bk.	4½	6	7½	Mannesm.	5½	7½	9½
Disconto	4½	6	7½	Nd. Lloyd	5	6½	8
Dresden	4½	6	7½	Otavi	2½	3½	4½
Erdöl	5½	7½	9½	Phönix	4½	6	7½
Gelsenkirch.	5	6½	8	Rheinstahl	6	8	10
Farbenind.	8	11	13	Siem. u. H.	12½	15½	18½
Hapag	5	6½	8	Zellst. Wldh	8½	10½	12½

Preiswerte Frühjahrs-Mäntel für Herren von Mk. 75.- an Rud. Hugo Dietrich

Berliner Börse

vom 1. Mai

Deutsche Staatspap.	30. 4.	1. 5.
Abl. Schuld I—III	52.4	52.37
Neubesitz	10.25	10.12
6 Dt. Werth.	91	9.16
6 dto. b.1000 $	89.5	—
b dto. 1—5 $	103	103
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75.25	76
6 Bay. 27	78.5	76.5
6 Sachsen 27	78.5	76.9
7 Thür. 26	80.25	80.5
6½ D.Reichsp.	96.9	96.9
Dt. Schutzgeb.	5	4.95
5 Rh.M. G.	68.5	68.25
6% Farben	131	131
5 Bad. L. K.	18	—
6 Gr.Kr.Mhm.	106.5	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	28.75	28
4 Mex. abg.	18	—
4½ Oest.S.	—	34.75
4 Goldr.	30	30
4 Kronenr.	—	2
4½ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	6.8	6.75
4 T.Bagd.I	8.75	8.7
4 T.Bagd.II	8.91	8.8
4 T. Zoll.	9	88
Türk.-Lose	16	16.8
4½ Ung. 13	22.8	22.12
4½ Ung. 14	—	25.3
4 Ung.Goldr.	24.37	23.7
4 Kronenr.	15.37	1.9
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	163	164.5
Allg. Lokalb.	166.5	163¼
Baltimore	—	—
Canada	—	66.75
Dt.Eis.B.Bet.	76.25	76
7 Reichsb.	88	87.75
Elektr.Hchb.	91.5	91.5
dto. Zertifik.	89	87
Hamb.Paketf.	118¾	121
Hamb.Hochb.	75	75.75
Hamb.Südam	186.5	190
Hansa	146.5	150
Neptun	108	—

	30. 4.	1. 5.
N. Lloyd	110⅜	113¾
Schantung	4.5	4.25
Süd.Eisenb.	122.5	121.5
Ver. Elbe	36.75	38.75
Bank-Aktien		
Adca	125	125
Bad. Bank	165	—
Bk. el. Werte	137	142.5
Bk. f. Brau	161	163.5
Barm. Bkv.	127.5	127¼
Bay.Hyp.B.	148	148
„ Vereins	148.5	148
Berl.Hdlsges.	211	211
Commerzbk.	185	185
Danz.Priv.	117	111
Darmst.Bk.	256	256¼
D.Asiat.Bk.	43.25	42.47
Deutsche Bk.	160	160
Dt.Hyp.Bk.	143	143¾
D.Uebs.Bk.	100	100¾
Disk.-Ges.	152.5	152¼
Dresdn.Bk.	157	157
GothaGrund	135.5	135¼
Lux.Inter.	6.2	6.2
Mein.Hyp.	125	125¼
Mitt.Bod.C.	251.5	251.5
Mitteld.Cdk.	183	182
Ostbank	115.5	116
Oest. Credit	32	32
Pr.Boden	125.5	125.5
Reichsbank	298.5	299⅜
Rh.Creditbk.	123	123
Südd.Bod.Cr	182.5	185
Südd. Disk.	130	130
Vbk. Hamb.	143	143
Wiener Bkv.	13.5	13.12
Industrieaktien.		
Accumulat.	155	155
Adlerh. Gl.	110	110
Adl. Kleyer	51.25	50.25
A. E. G.	167⅞	167
dto. Lit. B	83.5	85
Alsen Zem.	203	204
Ammend P.	164	163.5
Aschaff.Bräu	158.5	159
Aschaff.Zellst.	181.5	181
Augsb.N.M.	—	—
Baer & Stein	154	—
Balcke Masch.	129.5	129.5
Bamb.Mälz.	117¾	115
Barop Walz	81.5	81

	30. 4.	1. 5.
Basalt	50	50.87
Bayr. Mot.	172.5	172
Bayr.Spieg.	77	77.5
J.P.Bembg.	345	343
Berger Tfb.	388.5	392
Bergm. Elek.	212	211
B.Karlsr.J.	58.62	51.5
Berl. Kindl.	—	611
Bl. Masch.	67.12	67.5
Berth.Mess.	61	60
BrauhNürnb.	—	169¾
Brk. Brik.	150	153
Brschw. K.	233	234¾
Brem.Besgh.	68	68.34
Brem.Vulk.	120	120
Brem.Wolle	183.5	184
BrownBoveri	139	139
Buderus E.	72	170¾
Busch Lüdsch.	103.5	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	110	109⅞
Ch. Buckau	97	97
Ch. Heyden	8	90.25
Ch. Gelsenk.	68	68
Ch. Albert	69	66
Chade	437	440.5
Conc. Berg	68.5	68.5
Conc. Chem.	—	—
Conc. Spinn	87.5	87.5
Ct. Caoutch.	167.5	169¼
DaimlerBenz	56	54.5
Dt. Atl. Tel.	115¾	116
Dt. Asphalt	149	149
Dt. Conti-G.	200.5	205¾
Dt. Erdöl	118¼	118
Dt. Gußstahl	66	68
Dt. Jute	116	117¼
Dt. Kabel	57	57.75
Dt. Linol.Wk.	340.5	344¾
Dt. Masch.	49.12	49.12
Dt. Post	—	25
Dt. Schachtb.	91	91
Dt. Spiegel	98	98
Dt. Steinzg.	233	227.5
Dt. Ton	131	142.5
Dt. Wolle	23	22
Dt. Eisenh.	75.75	75.77
Dortm.Aktien	225	224.5
„ Union	248.5	245.5
Dr.Schnellpr.	113	113¼
Düren Metall	181.5	182
Dürkoppwke.	24	24.25
Düss.Masch.	31	31
Dyckerhoff	110⅞	109
Dyn. Nobel	116	115
Egest. Salz	121.5	123
Eilenburg K.	74	75
Eintracht	136	132
Eisenb. Verk.	158	158.5

	30. 4.	1. 5.
Eis.Sprottau	72	72
El. Liefer.	153	152
El.Licht Kraft	205¾	206
Engelh.Bräu	227.5	230
Enzing.-U.	79	80
Erdmsd.	103	103.5
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	208	205
Ess.Steink.	116¼	117⅜
Fahlbg.List	94.12	94.5
Falkenstein	121¾	120
Faradit	38.5	38.5
J.G.Farben	248¾	247¾
Feinjute	98	96.5
Feldm. Pap.	202.5	201
FeltenGuill.	137.5	142⅜
Flöth.Masch.	37	37
Fraustadt Z.	80	76.25
FreundMsch.	9	—
Friedr Hall	178	178
Friedr.Hütte	101	101
Frister	130	130
Gaggen.Eis.	—	—
Gg. Geiling	45	45
Gels. Bw.	127	126
Genschow	90.25	92
Germania P.	198	184
Gerresh. Gl.	131	134
Ges.f.e.Unt.	216¾	217.5
Girmes Co.	224	222.5
Gladb.Wolle	—	126
Glas Schalke	191	190
Glockenst.	—	23
GlückaufBräu	13	135
Goedhardt	—	208
Goldschm.	84.75	84.62
Görl. Wagg.	105.5	106¼
Grepp. W.	100¼	97
Gritzner	85	85.5
Großh.Webst.	190	190
Großmann	56.75	56.75
Grün & Bilf.	171	176
Gruschwitz	60	58
Guanowerke	51	50.5
Gundlach	93.5	93.5
Haberm. G.	115	116.5
Hacketh D.	87.25	89.5
Halle Masch.	104¼	104¼
Hamb. El.	140⅜	141.5
Hammersen	138¼	135¼
Hann.Masch.	46	46
Harburg Eis.	92.75	91
Harb.Gummi	77.5	77.5
HarkortBrücke	—	—
Harpener	113¼	130.5
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91.75	90.87
Heilm. Littm.	—	104.5

	30. 4.	1. 5.
Hemm.Zem.	87.75	—
Hilpert M.	90	89
Hindr. Auff.	132	—
Hirsch Kupf.	98.75	98.75
Hirschb. Ld.	114	116
Hoesch	69	68
Hoffm. St.	85	84
Hohenlohe	116	117
Holzm. Ph.	98	98.25
Horchwke.	167¼	167.5
Hotelbetr.	134¼	135
C.M.Hutsch.	—	—
Lor. Hutsch	98	98
Ilse Bergb.	212	210
Industrieb.	136	139
Jeserich	122.5	122
Jüdel	135¼	137.5
Junghans	62	63.25
Kahla Porz.	81	83
Kali Aschl.	238	237¾
Karstadt	219	217
Klöcknerw.	99.75	100¾
Knorr C. H.	168	166
Köhlm. St.	86.25	87.5
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	60.5	60.25
Köln Neuess.	113¾	112¾
Kölner Gas	84	82
Konti Waff.	39.5	39.5
Kört Gebr.	72	72.75
Kört El.	103	103¼
Krauß & Co.	58	58
KunzTreibr.	111	115
Küppersb.	—	—
Lahmeyer	164¼	166
Laurahütte	66.75	67
Leipz.Riebeck	140	141¾
Leopoldsgr.	66.5	66.12
Lindes Eis	184	170.5
Lindström	—	930
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	74	74
Ludw. Loewe	207	206.5
Lorenz Tel.	163¾	162
Lüdenscheid	100	99.75
Magirus	24	24
Mannesm.R.	111	113
Mansfeld	129	129
M.Buckau-W.	120	121⅞
Max-Hütte	183.5	—
M. W. Lind	140.5	144
„ Sorau	195	199
„ Zittau	68.75	—
Merk. Wolle	154	154
Metallbank	128.5	129.5
Mey.-Kaufm	44.25	54
Mez Söhne	—	—
Miag	121.5	122⅛
Minimax	129	123.5

	30. 4.	1. 5.
Mitteld. St.	120.5	120.5
Mix & Gen.	109	109
Montecatini	54.75	54.5
Mot. Deutz	63	63
Mülh. Bg.	100	105
Nation.Auto	27.5	29.5
Neckarsulm	18	18
Neckarwke.	135.5	136
Ndl. Kohle	135	139
Nordd.Eis	105	102
„ Steingut	—	199¼
Nordd.Trik.	55	55
„ Wolle	161.5	162
Nbg.Herkul.	40	40.75
Ob.-Bedarf	81	82
Ob. Koks	101	101¾
dto. Genuß	76.5	77.25
Orenstein	92.5	91
Ostwerke	238	240
Panzer	—	—
Pet. Union	—	125
Phönix Bg.	91.75	91.37
Phönix Brk.	67.5	67
Pintsch	175.5	175.5
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	—	57.25
Poege Vorzg.	65	65
Polyphon	483	464
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	178	178.5
Rasqu.Farb.	91	89
Rathg. Wg.	70.25	74
Reichelbräu	255	258.5
Reichelt M.	68.75	68.75
Reish. Pap.	232.5	235
Rheinfelden	191	190
Rh. Braunk.	279.5	277
„ Elektro	156	158
„ Möbel	129¾	131
„ Stahlw.	116.5	114⅜
R. W. E.	232	237.5
„ Westf.K.	120	120.5
RM.Spreng	91	91.75
Richter Dav.	180	180
Riebeck-Mont.	143	144
Rockstroh	105	105
Roddergr.	820	830
Rosenth.P.	—	97.5
Rütgersw.	89	91
Sachsenw.	115	111
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	—	—
„ Webstuhl	—	—
Sal. Salz	—	134
Salzdetfurth	375	378.5
Sangerh.M.	118	117.5
Sarotti	172	172
Schering ch.	310	310
Schlegelbräu	198	197.5
Schl.Berg-Z.	120¼	120

	30. 4.	1. 5.
Schl.B.Beuth	134¼	134
Schl. El. B.	—	181
Schl. Portl.	179.5	179.5
Schl. Text.	26.75	27
Hg. Schneid.	122¾	123
Schub. Salz	—	—
Sch. Cremer	82.5	83
Schuckert el.	235¾	237
Schultheiß	291.5	291.5
SchwelmEis	143	143
Segall Str.	—	75
Sieg-Sol.G.	12.25	12
SiegersdWerk	115	118
Siem. Gl.	132¼	132¼
Siem.Halske	370	368
Sinner A.-G.	128.5	126.5
Staßfurt ch.	—	19.25
Stett.Cham.	73.5	72.5
Stock & Co.	91	91
Stöhr Kg.	166	163.5
Stöwer Nm.	15.5	16
Stolb.Zink	147	149
Stollwerk	139	136
Stralf. Sp.	246.5	246.5
Südd. Imb.	89	—
Südd. Zuck.	150¼	150
Svenska	425¼	423
Tel. Berlin	53.5	53
Thörl Oel	—	91.5
Thür. Gas	139.5	138
Tietz Köln	285	280¼
Transradio	144.5	141.5
Tuch Aach.	99.5	100.5
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	66	71
Union chem.	—	56.25
Un. Diehl	13	—
Union Gieß.	10	10.65
Varz. Pap.	133¾	136
Ver.Böhlerst.	140	140
„ chem.Charl.	68	68.25
„ Dt. Nickel	157	170.9
„ Flansch.	94	93
„ Glanzst.	435	430
„ Gothania	114	117
„ Jute B.	124	124
„ M. Hall	48	47
„ Pinsel	42	43
„ Portland	231	231
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	80	90.25
„ Zypen	178¾	178
Vikt. Wke.	60	88.25
Vogel Tel.	70	68.70
Vogtl.Masch.	68	68.5
Voigt Häffn.	205	205
Vorw.Spinn.	21.25	21.75
Wanderer	76.78	78

	30. 4.	1. 5.
Waff.Gelsenk.	141.5	140
Wegelin	95.5	96
Westereg.	243	244
Wicking	158.5	153.5
Wiesloch Ton	114	116
Wißner Met.	124¾	126.5
WittenerGuß	48	48
Witt. Tief	129	129
Zeiß Masch.	134	128
Zellst.Ver.	107	—
Zellst.Waldh.	255.5	254

Versicherungen	30. 4.	1. 5.
Aach.M.Feuer	330.5	334
Mannh.Ver.	142	140
Nordstern	280	285
Vikt. Allg.	2770	2700
Vikt. Feuer	545	555
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	124	124
Neu-Guinea	445	435
Otavi	67	66.37

Termin-Notierung

	30. 4.	1. 5.		30. 4.	1. 5.
AG.f.Verk.	164	164	Hamb.El.Wke.	—	143
Allg.D.Lokalb	165⅝	—	Harpen.Berg	131.5	131.5
D.Reichsb.Vz.	88	88.25	Hoesch Stahl	115¼	115.5
Hamb.Paket	118⅝	123	Holzmann	117.5	117.5
dto.Hochbahn	75.5	—	Ilse Bergbau	213	214
Hamburg-Süd	—	—	KaliAschersl.	236.5	236¾
Hansa Dampf	148⅞	153.5	Karstadt	217	217.5
Nordd. Lloyd	110¼	114¼	Klöcknerwerke	99.5	101¾
Otavi Minen	66.87	67	Köln-Neuessen	114.5	114.5
Allg.Dt.Credit	126	126¼	Ludw.Loewe	—	213
BarmerBankv	127¼	128.5	Mannesmann	111¼	114¾
Bay.Hy.Wechs	150	—	Mansf.Berg	130	130
Bay.Vereinsbk.	150	150	Metallges.	128¼	129¾
Berl.Hdlsges.	211¾	216	Mittelstahl	121	122
Commerzbank	186.5	186¾	Nation.Auto	28.75	—
Darmst. Bank	257	259.5	Nordd. Wolle	162	162¾
DeutscheBank	162.5	164¼	Oberbedarf	81.5	82.25
Diskontoges.	153	153	Oberschl.Koks	101.5	104.5
Dresdn.Bank	158.5	158.5	Orenstein	90	92
Mitteld.Credit	—	—	Ostwerke	237.5	243
Allg.El.Ges.	178.2	169	Phönix Berg	91.12	92.5
Bay. Motoren	178¼	172	Polyphon	474	481
Bemberg	340	341	Rhein.Braunk	280	282¾
Bergm. El.	210.5	215¾	dto. Elektro	158.5	159
Berl. Masch.	69	67.5	Rheinstahl	116.5	116
BuderusEisen	71	71.87	RWE.	235	238.5
Charl.Wasser	109¾	111¾	RiebeckMont.	144	143
Comp.Hispano	438.5	443¾	Rütgerswke.	88.24	91.25
ContiCaoutch.	147¾	170.5	Salzdetfurth	379	377⅝
Daiml.-Benz	56.25	58	Schles.El.„B"	189	192.5
DessauerGas	205¾	207⅝	dto. Portland	181	180.5
Dt. Erdöl	117¼	118⅞	Schub.-Salzer	—	298
Dt.Linol-Wke.	342¼	345	Schuckert El.	237	240
Dt.Maschinen	50	50	Schultheiß	289.4	294.5
Dynam.Nobel	116	—	Siem.-Halske	373	373
El.Lieferung	153¼	155¾	Svenska	425	423
El.Licht-Kraft	206	208¾	ThüringerGas	137¼	—
EssenerSteink.	—	116	Leonh.Tietz	285	283.5
Farbenindustr	249	249	Transradio	144.5	142.5
Feldm. Pap.	203	203.5	Ver.Glanzstoff	429	436
Felten-Guille	137	143.5	Ver.Stahlwke.	90.75	91.12
Gelsenk.Berg	126	127.5	Westeregeln	242¾	242¾
Ges.f.e.Unter.	217	218.5	Zell Waldhof	256	257.5
Goldschmidt	84.75	84.75			

Frankfurter Börse

vom 1. Mai

Deutsche Staatspap.	1. 5.
6% Reichsanl.	87.37
Ablösung I—III	52.25
Neubesitz	10.3
Dt. Werth.	89
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	4.8
4% Bay.Abl.R.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsb.	97
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	—
4½% am.	
Goldrum. 13	17
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	89.75
7% Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	86

	1. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	81
8 Ludwigsh. St.A.26	90
8% Mainz G. A. 26	89
10% Mannh. G.A.25	101
8% Mannh. St.A. 26	90
6% Mannh. St.A. 27	72.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	92.9
8% Pirmasens 26	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.5
6 Großkr. Mannh. 23	86
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.25
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen [illegible]	[illegible]
5 Südd. Festw. Bank	2.05

Industrie-Obligationen (ohne Zins)		1. 5.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6 Großkr.Mannh.abg.		14
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		79.5
5 Rh.-Main-Donau		70
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12—21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5		94
Rh. Hyp. Bk. 24—25		95
Rh. Hyp. Bank 5—8		95
3 Sadonique M.		—
Bank-Aktien.	30. 4.	1. 5.
Adca	—	124.5
Bad. Bank	162	162.5
Bk. f. Brau	—	164
Barm. Bkv.	120.5	127
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	156	150
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	250	256
Dtsche.Bk.	166¼	160⅛

	30. 4.	1. 5.
Dt.Hyp.Bk.	120	126.5
Dt.Vereinsb.	102.5	102¾
Disk.-Ges.	151.5	151.5
Dresdn.Bk.	156¼	157¾
Frankf. Bk.	107¾	106.5
Fr.Hyp.Bk.	137¾	137
Fr.Pfd.Br.B.	137¾	137¾
Metallbank	185.5	186
Mitteld.Cdt.	150	187
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	32	32
Pfälz.Hyp.Bk	—	—
Rh.Creditbk.	123.5	123.5
Rh. Hyp.	156	151
Südd.Bod.Cr.	178	180
Südd. Disk.	136	130
Westb.	77.5	99.5
Wiener Bkv.	13.3	—
Wtb. Nbk.	180.5	180.5
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	117¾	120⅜
Heidelb.Str.	50	50
Lloyd	115⅞	113¼
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	289	287.5

	30. 4.	1. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163	163
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	51.75	50
Adt Gebr.	—	32
A.E.G.St.	167⅞	167⅞
Bad. Masch. Durlach	145	145
Bad Uhren	3.25	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	76.5	77.5
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	211¾	212
Brem.Besigh.	67.75	67.75
BrownBoveri	—	141
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	145¼	146
DaimlerBenz	57.5	54.5
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	116.5	116¼
„ G.S.Sch.	164.5	169
Dt.Linol.	344	342
„ Verlag	232	232
Dr.Schnellpr.	113	113
Dürkoppwke.	94	94
E. W. Kais.	9.1	9.10

	30. 4.	1. 5.
El.Licht u.Kr.	—	205¼
El. Liefer.	151	154
Emag	83	80.5
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	78.5	78.5
Eßl. Masch.	38	38
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	—	249⅛
J.G.Farben	248¼	86.75
Feinm. Jeit	85	—
Felten Guill.	134	136
Frkf. Gas	136	77.25
„ Hof	71.25	52.5
„ Masch.	53	—
Geiling u. Co	218	—
Goldschm.	85.8	84
Gritzner	85	85
Grün u. Bilf.	173.5	174.5
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fft.	130	130
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	—	—
HesserMasch.	203	203
Hilp. Armat.	88.5	89.75
Hirsch Kupf.	—	—
Hoch u. Tief	91	—
Holzmann	119	119
Holzverkohl.	—	90.5

	30. 4.	1. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	63.5	—
Kg.Kaisers	176	176
KleinSchanz	91	93
Knorr C. H.	167	166.5
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	75	75
Krauß & Co.	59	59
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	115
Ludw.Walz	—	—
Mainkr.	111	—
Metallg.	126	128
Met.Kundt	70	70
Mez Söhne	57	61
Miag	—	—
Moenus	38	—
Mot.Darmst.	55	55
Deutzmotor	62	62
Oberursel	91	91
Neckarsulm	17.4	—
Neckarw.Eßl.	136	136
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	121¼	123
Pf.Näh.K.	26	27
Rein.Gebb.	103¼	—

	30. 4.	1. 5.
Rh.El.Vorz.	82	79.75
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	113.5	114.5
Rütgersw.	87.5	88.5
Schlink Co.	90.75	—
Schnell. Fr.	70.75	70.25
SchriftStemp	—	125
Schuckert N.	237.5	240
Schuh Bern.	63	61
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	58	68
Sichel Co.	—	0.50
Siem.Halske	—	367
Sinalco	115	115
Südd.Zucker	150	150
Thür. Lief.	105	97.20
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fft.	86.5	86.5
Ver.D.Oelf.	71.5	71.6
Ver. Faß	32	31
Voigt Häffn.	—	—
Volth.Kabel	72.5	72
WayßFreyt.	124	—
Wolff W. Pf.	—	118
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff.	—	—
Zellst.Waldh.	—	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	30. 4.	1. 5.
Buderus	70	—
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	127.5	125.5
Harpener	—	129
Ilse St. A.	211	211
KaliAschersl	238	238
Kali Wester	244.5	244
Klöckner	—	99
Mannesm.	112	—
Mansfelder	129	129¾
Oberbed.	—	—
Phönix	91	92.75
Rheinstahl	117	117
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	234	234
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	66	67.5
V. Stahlw.	87	90
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	—	242
Frankf.Allg.	955	960
Fft.Rückvers.	925	930
Frankona	—	—
Frank.60RM.	—	—
Mannh.Vers.	142	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schlag. In ihrer nächsten Nähe wohnten ja die beiden deutschen Attachés und sowohl der Marine-, wie auch der Militärattaché legten genügend Interesse für den Geheimdienst an den Tag.

Mata überreichte ihnen gleich als erstes — um ihr Vertrauen zu gewinnen — die Liste mit den sechs französischen Agenten in Belgien. Das steht insofern fest, als der „Doppelspion" drei Wochen später in Brüssel erschossen wurde, während die anderen fünf, die nur an Frankreichs Irreführung gearbeitet hatten, unberührt blieben. Es ist auch anzunehmen, daß Mata die fingierten Instruktionen den Attachés ausgeliefert hat, wodurch die Franzosen ja auch auf diese Art ihren Plan erfüllt sahen. Mata Hari hatte also zum zweiten Male den Alliierten wertvolle Dienste geleistet, eine Tatsache, die nicht übersehen werden sollte.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg war erklärt, und da war es naheliegend, daß die Attachés Mata bestimmten, Erkundigungen über die alliierte Schiffahrt um die spanische Küste einzuziehen. Matas Lebensweise — Champagner und *Liebe* — war jedoch zu einer sorgfältigen Ausführung des *Auftrages* nicht geeignet. Bald wurden die Angaben ungenau und es kam verschiedentlich vor, daß deshalb neutrale, selbst spanische Schiffe torpediert wurden. Ebenso wie die Franzosen es einst getan hatten, so suchten jetzt die Deutschen nach Mitteln und Wegen, um Mata loszuwerden. Diese *selbst* löste die Schwierigkeit: sie schlug vor, nach Frankreich zu gehen und mit Tank-Offizieren in Verbindung zu treten, die damals eines der wichtigsten Geheimnisse hüteten. Die Attachés gingen mit Freuden auf diesen Vorschlag ein und telegraphierten drahtlos nach Amsterdam — und zwar in einem Chiffre-Text, von dem sie unbedingt fürchten mußten, daß die Franzosen ihn entzifferten —, man möge für H. 21 das Aequivalent von 15 000 Peseten in einer holländischen Bank in Paris deponieren.

Hier wird Mata nun das zweite Mal „abgeschoben" — diesmal von den Deutschen — und jedenfalls auch mit der stillen Hoffnung, daß die Gegenseite der gefährlichen Person nun ein Ende bereiten möge. Denn es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß wenn der deutsche Geheimdienst in Madrid seine Agentin wirklich hätte schützen wollen, er sich einer anderen Nachrichtenübermittlung und einer anderen Zahlungsweise bedient hätte.

Der Rest ist schnell erzählt: Der Eiffelturm fing tatsächlich die Madrider Depesche auf; die französischen Uebersetzer entzifferten sie auch tatsächlich! Was hier zutage kam, war nun wirklich zuviel des Guten: H. 21 kam schon wieder nach Frankreich zurück und noch dazu, um eine große Summe zu erheben, die vom deutschen Geheimdienst in Amsterdam angewiesen wurde!

Mata hat ihre Peseten nie zu sehen bekommen . . . Als sie am 13. Februar 1917 am Athenischen Platz in der Avenue Montagne verhaftet wurde, hatte sie gerade noch vier Goldstücke in ihrer Handtasche.

Ihr Auftreten während des Prozesses am 24. und 25. Juli war nachteilig für sie. Sie verließ sich darauf, teils ihre drei Militärrichter für sich einzunehmen, teils eine herausfordernde Haltung zur Schau zu tragen. Der Frühling und Sommer im Gefängnis von St. Lazare hatten ihr Aussehen nicht sonderlich beeinflußt. Sie trug ein blaues Schneiderkleid und einen dreispitzähnlichen Hut. Aber weder die schönen Augen, noch die bezaubernde Gestalt vermochten irgend welchen Eindruck auf die Richter zu machen. Mata's Trotz äußerte sich in etwa folgenden, oft wiederkehrenden Phrasen: „Ich bin keine Französin. Ich bin neutral. Ich habe die Berechtigung zu reisen und deutsche Liebhaber zu haben. Geld erhielt ich nur für meine Liebesnächte. Ja, auch die Peseten sind nur der Dank des deutschen Attaché in Madrid für genossene Freuden. Sie können mich wegen der Annahme von Geld nicht verurteilen!"

Das war ihre Verteidigung, in deren Verlauf sie oft leidenschaftlich erregt wurde, um dann schnell wieder in einen schmeichelnden Ton zurückzufallen. Der Verteidiger war ein fast achtzigjähriger Greis, der für die Reize seiner Klientin absolut unempfindlich war. Er saß neben ihr und reichte ihr ab und zu zur Stärkung Riechsalz oder Bonbons, was aber stets zurückgewiesen wurde.

Der Prozeß wurde in einem großen, weiten Raum in Anwesenheit von höchstens einem Dutzend Menschen geführt. Höchst dramatisch wurde die Situation, als zwei Entlastungszeugen aufgerufen wurden: ein ehemaliger Kriegsminister und der derzeitige Leiter des Außenministeriums. Beide hatten zu Mata's Freunden gezählt und wurden nun von ihr mit den Worten empfangen: „Meine Herren, ich bedauere es außerordentlich, Sie hierher gebracht zu haben. Aber ich muß Ihnen eine Frage stellen: Habe ich jemals in Ihrer Gesellschaft militärische oder politische Fragen berührt?" — Beide Zeugen antworteten mit Nachdruck: „Nein!" Aber Mata wurde trotzdem verurteilt. Die Richter brauchten eine dreiviertel Stunde, um zu ihrem Entschluß zu gelangen. Als das Todesurteil verkündet wurde und die Wachtruppen das Gewehr präsentierten, kam doch ein verräterisches Blinken in Mata's Augen auf. Sie bewahrte aber ihre Fassung.

Mata Hari, die anfangs hochmütig und exaltiert gewesen war, wurde nun eine willige Gefangene. Sie rauchte nicht, las nicht, schrieb nicht; auch der geliebte Tanz geriet in Vergessenheit. Nur gesungen hat sie ab und zu mit der Gefängnisschwester, Schwester Leonide.

Am 15. Oktober schlug ihre letzte Stunde in Vincennes. Ueber die Hinrichtung ist schon so oft geschrieben worden, daß ich mich lediglich auf einige Einzelheiten beschränken will. Mata war tapfer und deutschfreundlich bis zum Ende und murmelte nur immer: „Oh, diese Franzosen . . ." Schwester Leonides Bitte, den Franzosen zu verzeihen, wies sie zurück. Als ein Offizier sie formell fragte, ob sie noch eine Enthüllung zu machen hätte, antwortete sie kurz: „Wenn, dann würde ich sie nur mir selbst machen!" Sie verlangte ihr wärmstes Kleid und ihre schönsten Schuhe; ihren Beinen hatte sie stets die größte Sorgfalt gewidmet. Sie puderte sich, und während sie die Handschuhe überstreifte, schaute sie ihrer Begleitung fest ins Gesicht und sagte: „Ich bin bereit." Mut und scheinbare Gleichgültigkeit zeigte sie bis zuletzt. Im Büro des Gouverneurs schrieb sie in zehn Minuten noch drei Briefe und bemerkte beim Weggehen scherzend: „Sorgen Sie dafür, daß jeder in den richtigen Umschlag kommt, ich möchte keine neue Verwirrung anrichten!" Zur weinenden Schwester Leonide sagte sie: „Halte meine Hand ganz fest." Und sie hielt diese Hand während der ganzen Fahrt durch das nächtliche Paris. So hielt Mata sich aufrecht . . . In Vincennes half sie der kleineren Leonide vom Wagen, ging mutig die Reihen der zur Exekution bestimmten Dragoner und Alpenjäger entlang und trat mutig an den Pfosten heran. Es ist nicht wahr, daß sie den Soldaten mit irgendwelchen „langen weißen Handschuhen" zugewinkt hat: der Haß gegen Frankreich war viel zu tief, und außerdem waren ihre Arme leicht auf dem Rücken mit einem Seil umschlungen, ohne daß sie richtig gefesselt gewesen wäre. Ihre letzten Worte und ihr letzter Blick galten Schwester Leonide, deren Hand sie bis zur letzten Minute ihres Lebens festhielt. Mata's letzte Worte waren: „Jetzt ist es zu Ende . . . Laß mich los. Gehe dort rechts hin, ich werde dorthin schauen. Adieu . . ." Als, einer grausamen Vorschrift entsprechend, das Urteil noch einmal verlesen wurde, sah Mata, die ihre Augen nicht hatte verbinden lassen, den Soldaten scharf ins Gesicht. Dann wandte sie ihr Haupt und blickte auf die betende kniende Leonide . . .

Sie sank zusammen, und es war eher ein Häufchen Kleider, als ein menschlicher Körper, an dem die Truppen dann „Augen rechts!" und unter Fanfarenklängen zu Ehren des Todes vorbeimarschierten.

Niemand forderte den Körper — diesen Körper, der einst ganz Paris hatte erbeben machen . . .

An demselben Morgen — wenig später — wurde die Leiche seziert und an verschiedene medizinische Anstalten verteilt . . .

(Copyright by International Newspaper Service, Berlin.)

Buntes Allerlei.

Vermögen unter dem Altpapier. In der englischen Stadt Leeds ist kürzlich ein Sonderling namens Dr. Foster im Alter von 83 Jahren gestorben. Er hatte in früheren Jahren mit seinem Bruder zusammen die ärztliche Praxis ausgeübt, sich aber bald vom Beruf zurückgezogen. Er lebte dann viele Jahrzehnte mit seinem Bruder in völliger Abgeschlossenheit, bis dieser vor ein paar Jahren starb. Die Erben vermißten eine ganze Reihe von Wertpapieren, die der Verstorbene unbedingt besessen haben mußte. Sie machten sich in der vollkommen verwahrlosten Wohnung auf die Suche und fanden ihre Bemühungen denn auch reich belohnt. Zunächst entdeckten sie am Abend des ersten Tages in der offenen Schublade einer altertümlichen Kommode unter einem Haufen von Zeitungsausschnitten und sonstigem Altpapier ein zusammengeschnürtes Bündel. Die Verpackung enthielt Wertpapiere im Betrage von 10 000 Pfund (200 000 Mark). Am nächsten Tage wurde die Suche fortgesetzt. Diesmal war man so glücklich, in einer Bodenkammer in einem alten, unverschlossenen Küchenschrank Wertpapiere im Betrage von 20 000 Pfund (400 000 Mark) aufzuspüren. Im ganzen hat der Sonderling ein Vermögen von annähernd zwei Millionen Mark hinterlassen.

Der Streit der Bienensachverständigen. Ein seltsamer Streitfall beschäftigte vor kurzem in Chicago das Gericht in zweiter Instanz. Eine Transportgesellschaft klagte auf Schadenersatz gegen die Rock-Island-Eisenbahn, weil eine Sendung von 175 Bienenstöcken während der Beförderung vollständig eingegangen war. Mehrere 100 000 Bienen waren umgekommen. Die Transportgesellschaft bezifferte ihren Schaden auf etwa 200 000 Mark. Ihre Anwälte wiesen darauf hin, daß in dem Dach des Eisenbahnwagens zwei Oeffnungen vorhanden seien, durch die der Regen in das Innere des Wagens freien Zutritt erhalten habe. An dieser fahrlässigen Behandlung seien die Bienen zugrunde gegangen. Die Eisenbahngesellschaft ließ indessen eine ganze Reihe von Sachverständigen aufmarschieren, die das Sterben der Bienen auf ganz andere Ursachen zurückführten. Sie behaupteten, die Bienen seien keineswegs ein friedliebendes Insekt, sondern räuberisch veranlagt. Der eine Sachverständige äußerte die Ansicht, die Biene sei kannibalisch veranlagt und fresse ihre Jungen. Man müsse also annehmen, daß in den Bienenstöcken ein innerer Krieg ausgebrochen sei und die Schwärme vernichtet habe. Ein anderer Sachverständiger war der Ansicht, die Bienen seien in ihren Stöcken von einem Schwarm wilder Bienen überfallen und getötet worden. Schließlich wurde auch die Ansicht geäußert, die Bienen seien von dem Reisefieber gepackt worden und so unruhig hin- und hergeflogen, daß die Erschöpfung sie am Ende getötet habe. Das Gericht war diesem Widerstreit der Meinungen gegenüber zunächst vollkommen ratlos. Dann half es sich aus der Verlegenheit, indem es den zehnten Teil der verlangten Summe, d. h. rund 20 000 Mark als Schadenersatz bewilligte.

174. Jahrgang. Nr. 121

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 2. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(2. Fortsetzung.)

Doch als am nächsten Vormittag pünktlich auf die Minute der Etagenkellner den Frühstückstisch vor das Appartement 108 bis 105 rollte, das der Franzose bewohnte — da klopfte er vergebens. Auch die Stubenmädchen und der Hausdiener versuchten zwecklos ihr Heil. Ebenso der Hotelportier, den man schließlich interpellierte und der von unten her anhaltend das Zimmertelephon schrillen ließ.

Dagegen stellte man fest, daß die zum Garten gelegenen Fenster weit offen standen. Da der Zwischenstock sich nur wenige Meter über dem Erdboden befand, drang man auf diesem Wege vermittels einer Leiter ein. Voran der Direktor, hinter ihm der Portier und der Hausdetektiv.

Das Schlafzimmer war leer. Doch im Salon lag in einem Sessel der Marquis de l'Hourcade. Besinnungslos. Mit schwerer Kopfwunde, die von einem wuchtigen brutalen Hiebe herrühren mußte. Ob die Schädeldecke zertrümmert war, ließ sich bei dem dichten Haarwuchs nicht auf den ersten Blick feststellen. Jedenfalls aber wies die Jacke seines schwarzseidenen Pyjamas große Blutflecken auf, die bereits halbgetrocknet waren. Also mußte sich das nächtliche Drama schon vor langen Stunden abgespielt haben.

Die sofort vorgenommene Durchsuchung des ganzen Appartements ergab, daß Uhr, Krawattennadel, goldenes Zigarettenetui und ein kostbarer platingefaßter Solitär, den der Franzose stets getragen, sich unangetastet vorfanden. Dagegen forschte man vergebens nach einer Brieftasche, entdeckte statt dessen jedoch vor der Attrappe der Fire place ein winzig kleines gestricktes Taschentuch aus hauchdünnem Seidenbatist.

Eine — Frau hatte nachts bei dem Marquis de l'Hourcade geweilt?

Wie war das denkbar — gegenüber der scharfen Kontrolle, die jederzeit im „Grand-Hotel Imperial" herrschte, und vor allem gegenüber der allgemein bekannten Tatsache, daß der Franzose seit Wochen doch nur Augen für Madame Léry besessen?

Apropos — Madame Léry!

Bei Begleichung ihrer Rechnung hatte ja der junge Herr erklärt, daß sie am heutigen Morgen um neun Uhr das Haus verlassen wolle?! War denn das geschehen? Eine rasche Umfrage bei dem Personal ergab, daß niemand die beiden Herrschaften gesehen habe. Und als obendrein eins der inquirierten Stubenmädchen mit aller Bestimmtheit versicherte: das vor dem Kamin im Salon des Marquis gefundene Taschentuch gehöre unbedingt Madame Léry — da begab man sich schleunigst zu deren gleichfalls im Zwischenstock gelegenen Zimmern.

Sie waren nicht verschlossen, so daß man ungehindert eintreten konnte, nachdem man lange vergebens auf das „Entrez!" gewartet hatte.

Die luxuriöse Flucht der drei Räume lag ausgestorben. Auch die Koffer fehlten. Also war Madame abgereist. Aber wann? und völlig unbemerkt? Undenkbar und eigentlich unausführbar!

Bis der Hausdetektiv im Boudoir, das noch Marion Lérys wundervolles Parfüm „Trance de la nuit" müde zu durchduften schien, die offenstehenden Balkontüren entdeckte. Wahrscheinlich also hatte Madame die Koffer und Handtaschen ihrem unter der Loggia stehenden jungen Chaperon hinabgereicht, ehe sie selbst auf diesem abenteuerlichen Wege das „Imperial" verlassen.

Denn da es gegen Morgen geregnet hatte und der Kies der Parkwege noch nicht getrocknet war, gelang unmittelbar darauf die Feststellung daß an der Rückfront des Hotelgartens ein Auto gewartet haben mußte.

Die Reifeneindrücke prägten sich noch ebenso scharf ab, wie die hin- und widerlaufenden Spuren von Männerstiefeln. Solche von Frauenschuhen dagegen blieben unauffindbar. Demnach hatte Madame Léry den Weg zum Auto entweder auf dem Rasenstreifen neben dem Kiesweg zurückgelegt oder sich die wenigen Schritte bis zur Straße von ihrem Komplicen tragen lassen.

Von ihrem Komplicen — ja!

Denn schon jetzt war kaum noch ein Zweifel erlaubt, wessen Opfer der Marquis de l'Hourcade geworden.

Wie jedoch die Zusammenhänge liegen mochten, blieb in tiefes Dunkel gehüllt.

Aber gleichgültig — nun hieß es handeln!

Während der Hotelarzt die schleunige Ueberführung des Bewußtlosen in ein Krankenhaus veranlaßte — stürmte das Telephon, arbeitete der Telegraph, funkte das Radio Alarm.

Ein Erfolg bereits nach den ersten Stunden blieb aus. Weil man weder das Auto, noch seine Nummer kannte und nicht den leisesten Anhalt dafür besaß, welchen Weg die Täter genommen haben könnten.

So mußte die aus Brescia herbeigerufene Gerichtskommission sich auf wertlose theoretische Feststellungen beschränken.

Erst der Frühnachmittag brachte eine Meldung, die in klarem Zusammenhang mit der Tat stand:

Die Veroneser Filiale nämlich der „Banca Commerciale Italiana" machte Mitteilung, daß sie heute vormittag um halb zehn Uhr, also kurz nach Oeffnung ihrer Schalter, einen Travellerscheck präsentiert erhalten und eingelöst habe, der auf der Vorderseite unter dem Vermerk: „a signer ci = dessous à la livraison du Travellers cheque" den Namen Hyacinte Marquis de l'Hourcade aufwies und den der Vorzeiger in Gegenwart des Kassierers auf der Rückseite mit genau dem gleichen Namenszuge girierte. Beide Unterschriften glichen einander vollendet. Der Empfänger des Geldes war ein Herr zwischen zwanzig und dreißig Jahren. Um seine Legitimationen, um die ihn der Bankbeamte mit Rücksicht auf die Höhe des Schecks — zweihundertachtzigtausend Franken — gebeten, wiesen ihn tatsächlich als den Marquis aus.

Von da an jedoch versiegte jede Spur.

III.

Nein — es gab einfach keine Möglichkeit, dieser verhängnisvollen Begegnung auszuweichen.

Denn Lutz von Grünne sah schon vom Portal aus Sybill Arleen in dem Easy chair liegen, den sie sich in die milde Vormittagssonne hatte hinaustragen lassen.

Während er am Griff der Klingel zog, grüßte er bereits zu ihr hinauf. Wartete ungeduldig, bis die gußeiserne Tür endlich aufsprang. Schmetterte sie hinter sich wieder ins Schloß. Kam hastig um das Rasenrondell herum. Nahm die Freitreppe mit ein paar Sätzen und stand gleich darauf neben dem Liegestuhl.

„Krank?" . . . stieß er erschrocken hervor und hatte ganz verstörte Augen . . . „Herrgott, davon ahnte ich ja nichts! Und diese

Blässe?! Haben Sie auch einen vernünftigen Arzt? Oder was ist das für ein elender Quacksalber??"

Sie bot ihm die Hand.

„Gar keiner; weil ich niemanden brauche. Im übrigen — guten Tag, Herr von Grünne."

Da atmete er erleichtert auf, küßte ihre Rechte und deponierte seinen Strauß wundervoller blaßgelber Teerosen auf dem kleinen Tischchen neben dem Easy chair.

„Ja — guten Tag natürlich, Gräfin. Verzeihung, daß ich das vergaß. Aber mir sitzt der Schreck noch immer in den Knochen. Was hätte auch inzwischen alles passiert sein können!"

Er nahm den Peddingrohrsessel, den sie ihm mit halber Handbewegung bot.

„Darf ich mich wenigstens erkundigen, weshalb Sie dem gestrigen Turnier des Grunewald-Polokklubs fernblieben, trotzdem Sie mir Ihr Kommen doch bestimmt versprochen hatten?"

Ein Zucken umlief ihre blassen Lippen: Wie seltsam, daß es Menschen gab, die sie auf einem Sportplatz vermißt hatten! Denn der gestrige Tag war doch jenem Nachmittag gefolgt, als der Duke of Parsley and Atherton . . . —

„Migräne, lieber Freund!" . . . Sie zwang sich zu müdem Lächeln . . . „Nicht wahr, eine in heutiger Zeit geradezu unwahrscheinlich anmutende Krankheit?"

„Und diese Migräne war so stark, daß Sie selbst auf meine wiederholten telephonischen Anrufe unerreichbar blieben? Ihr Personal jedenfalls verschanzte sich am Apparat hinter Ihrem strengen Verbot, Sie zu stören."

„Was auch zutraf. Denn sonst . . . —"

Sie unterbrach. Der Diener erschien auf der Terrasse, um Tee und Sandwiches zu servieren.

„Haben Sie bereits gefrühstückt, Herr von Grünne? Trotzdem müssen Sie zumindest einen Schluck Tee mit zur Gesellschaft nehmen. Davor rettet Sie nichts, wenn Sie auch noch solch unglückliches Gesicht machen," . . . sie wandte sich an den Lakaien . . . „Also eine zweite Tasse, Paul. Und Hennessy für Herrn Rittmeister. Außerdem stellen Sie die Rosen in eine Vase und bringen sie gleichfalls wieder mit heraus."

Danach war ein Schweigen.

Der Letschiner Majoratsherr hatte sich mit Erlaubnis eine Zigarette angesteckt, saß mit versammelter Haltung in seinem Korbsessel und sah Sybill Arleen an. Eigentlich äußerlich nicht anders, wie jeder Mann von Welt die Dame mustert, die ihn in ihrem Heim empfängt: zurückhaltend, respektvoll, unaufdringlich.

Und doch durchdunkelte das durchsichtig lichte Blau seiner Augen eine fremde, unruhige Tönung. Sie teilte sich seinem ganzen Gesicht mit, machte den ehemaligen masurischen Dragoner über seine fünfunddreißig Jahre hinaus älter und bannte die straffe Selbstverständlichkeit seiner Bewegungen in gezwungene Unfreiheit.

Verhalten — und gerade noch hörbar für das feine Frauenempfinden Sybill Arleens — vibrierte diese Unfreiheit auch in seiner Stimme, als er unvermittelt versetzte:

„Nee, meine allergnädigste Komteß — so was geht nicht! Weil es ganz einfach ausgeschlossen ist, daß ein Tag wie der gestrige sich noch einmal wiederholen darf!"

Sie zog die halb herabgeglittene Decke über die Knie.

„Wenn man Sie hört, Herr von Grünne, müßte man fast annehmen, es habe sich eine Katastrophe ereignet. Dabei . . . —"

Betroffen schwieg sie vor dem Blick, der dem ihren begegnete.

Irgendwie war eine Grenzmarke überschritten. Jetzt eben — in diesem allerletzten Moment. Instinktiv kam ihr das zu Bewußtsein, überfiel sie wie eine Lähmung, wollte sie wehrlos machen.

Ueberhaupt: — Wozu war der Lutz von Grünne hier? Was wollte er? Weshalb dieser vormittägliche Besuch, der einer Ueberrumplung glich?

Ganz still lag sie unter der leichten Seidendecke. Doch ihr Herz flatterte unruhig wie ein Vogel im Netz. Und eine andere tiefe Traurigkeit fesselte ihr jählings alles Denken.

Der Rittmeister löste den Blick von ihr und sah zum Wannsee hinüber. Er hatte den Hut abgenommen, um ihn beiseite zu legen. Er saß mitten in der Sonne, die mit seinem kurzgeschnittenen blonden, noch immer vorschriftsmäßig gescheitelten Haar spielte. Der leise Bronzeton der Haut markierte scharf die rassige Hagerkeit seiner Züge und die Klugheit der Stirn über dem Bogenstrich der Brauen.

„Soweit also," versetzte er plötzlich, „soweit haben Sie mich nachgerade in die Defensive gedrängt, Gräfin, daß ich mich in Hinsicht auf Sie von Zufällen abhängig machen muß und obendrein noch heilfroh sein darf, wenn Sie nicht jedesmal so wie gestern zu meinen Ungunsten ausschlagen."

Sybill Arleen entraffte sich ihrer Beklommenheit.

„Was meinen Sie denn damit?"

„Was wohl anders, als den gestrigen Tag?! Migräne — eine Nervendéroute, die ich gewiß herzlich bedaure, doch die letzten Endes harmlos bleibt. Und Sie erklären das so gelassen, als sei es völlig belanglos gewesen, daß ich Sie auf dem Poloplatz vergebens erwartete. Dabei wäre ich heute glatt außerstande, Ihnen auch nur eine einzige Kampfphase zu schildern. Weil ich mir die ganze Zeit über das Hirn zermarterte, weshalb Sie nicht kamen und selbst am Telephon für mich unerreichbar blieben. Und der gestrige Abend, an dem ich nirgendwo Ruhe fand — die Nacht, in der ich mich mit den absurdesten Hirngespinsten und Befürchtungen herumschlug: was wohl mit Ihnen geschehen sein könnte?! Na, es war lieblich!"

Ruckhaft wandte er den Kopf.

„Nicht wahr, Gräfin — noch einmal brauche ich solche Stunden, wie die seit gestern nachmittag, nicht durchzumachen?!"

Dann stand er plötzlich auf, verließ seinen Platz und lehnte sich mit dem Rücken zum Park gegen die Terrassenbrüstung.

„Eigentlich benehme ich mich unglaublich!" versetzte er übergangslos in der knappen, abgerissenen Art, die ihn mitunter anfiel. „In Ihrem Liegestuhl da schauen Sie bleich und übermüdet aus, als hätten auch Sie die Nacht kein Auge geschlossen. Schon schlimm genug, daß ich Sie obendrein noch mit meiner Gegenwart behellige. Aber statt daß ich nun wenigstens Schliff genug besäße, Sie aufzuheitern und Ihnen ein paar nette harmlose Geschichten zu erzählen . . ." er zuckte die Achseln.

„Weshalb tun Sie's denn nicht?"

„Weil mir nicht der Sinn danach steht!" sagte er brüsk. „Läppisch käme ich mir vor. Ich bin doch kein wandelndes Komplimentierbuch?! Auf das Gelichter der Süßholzraspler haben Sie ja wohl auch noch nie Wert gelegt?!"

Sie schüttelte begütigend den Kopf.

„Eben, da ich das weiß, Gräfin . . . —" er stand ein wenig vorgebeugt, die Fußspitzen übereinander geschlagen, die Hände in den Rocktaschen vergraben. „Schließlich kennen wir uns doch schon — doch schon — fünfzehn Jahre. Ich hatte als jüngster Leutnant der „Landgräfin Melanie-Dragoner" gerade die Tressen mit den Achselstücken vertauscht, und Ihr Herr Vater führte als Generalmajor unsere erste Kavallerie-Brigade. Da lernte ich Sie mal in seinem Hause kennen. Ein achtjähriges kleines Schulmädel. Und sah Sie langsam heranwachsen, bis der Krieg ausbrach. Dann kam die große Lücke, die alle Verbindungen abriß. Bis ich Sie vor zwei Jahren hier wiedertraf. Zufällig auf einem Ball im ehemaligen Landwehr-Offizierkasino. Ich bewirtschaftete längst mein Majorat Letschin — Sie aber waren nach dem Tode Ihrer Eltern in die Reichshauptstadt übergesiedelt, hatten sich diese Villa hier gekauft und spielen seitdem in der Berliner und Potsdamer Gesellschaft eine Rolle."

„Deren Bedeutung für mich Sie wohl etwas überschätzen," warf sie ein.

Er schüttelte störrisch den Kopf.

„Nee, das tu ich keineswegs. Denn ich kenn Sie doch genau, Sybill, und weiß, wie wenig gerade Ihnen die verlogene Wichtigtuerei dieses Krams gilt. Vielleicht überhaupt nischt. Weil Sie klug und kritisch sind, und weil sich Ihnen der Sinn des Lebens vermutlich nicht in Modetänzen und Toilettenrevuen und Ballnächten erschöpft."

„Da Sie es wissen — weshalb sprechen Sie dann so viel darüber?"

„Weil jetzt die Zeit gekommen ist!" sagte er rasch. „Und weil meine verstörte Sorge um Sie während des gestrigen Nachmittags und dieser letzten Nacht mir bewies, wie vollkommen ich mich schon an Sie verloren habe."

Darauf kam keine Antwort. Nur die schlanken, schmalen Frauenhände, die sich über der Seidendecke ineinander verschlungen hatten, zuckten einmal leise.

Der Letschiner regte sich nicht. Er schwieg. Er wartete. Doch mit einmal drängten sich ihm die Worte fast ungestüm über die Lippen:

„Sie lagen mich nicht zum Tempel hinaus, sondern geben mir schweigend die Erlaubnis, weiter zu sprechen. Wie dankbar ich Ihnen dafür bin, Sybill, daß ich endlich mal von der Seele herunterkriege, was mich nicht mehr zur Ruhe kommen läßt! Denn wie es in mir aussieht, wissen Sie natürlich längst. Es gibt keine Frau, die es nicht instinktiv empfindet, wenn sie einem Manne soviel bedeutet — und Sie am wenigsten. Ich bin ja kein Roué und Pflastertreter, der mit seinen Amouren jongliert wie ein Artist mit Glaskugeln. Wenn ich's recht überlege, dann will mich sogar bedünken: schon der junge Schnösel von Leutnant habe damals das kleine Schulmädel mit Mozartzopf und Musikmappe geliebt. Vergessen jedenfalls hab' ich Sie all die Jahre nicht. Denn als ich Ihnen damals auf dem Ball im Landwehr-Offizierkasino wieder begegnete, da war mir geradezu, als ob . . ." er riß die Hände aus den Taschen und strich sich mit der Rechten über die Stirn. „Lassen Sie es genug sein. Was brauch ich Ihnen Dinge zu erzählen, die Sie selbst wissen?! — Nur — Sie leben zu sehr nach außen hin. Natürlich — Sie sind eine wunderschöne Frau geworden, eine Dame der sogenannten großen Welt. Doch trotz allem verstehe ich nicht: wenn man Sybill Arleen heißt — kann es dann wirklich das Ziel letzten Ehrgeizes sein, sich von dem faltigen Snobismus dieser sogenannten Gesellschaft, die längst keine mehr ist, als dekoratives Luxusgeschöpf feiern zu lassen? Seit wann begnügen sich Frauen Ihrer Prägung kulturell und ethisch mit potemkinschen Dörfern?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte Mata Hari's, wie sie wirklich war.

Von

Ferdinand Tuohy, Kapitän des englischen Spionagedienstes.

Um die vielen Gerüchte um Mata Hari, die in Indien und Birma Tempeltänzerin gewesen sein soll, zu zerstreuen, ist es mir zur Berichtigung der Sachlage wohl gestattet, einen kurzen Ueberblick über das Leben dieser Frau bis zum Ausbruch des Krieges zu geben.

Margaretha Gertruida Zelle wurde 1876 in Leeuwarden in Holland geboren. Ihr Vater war ein bekannter niederländischer Kaufmann; ihre Mutter entstammte der angesehenen und begüterten Familie Van der Meulen und starb bereits im Jahre 1890, als Gerda ein großer vierzehnjähriger Backfisch war.

Von ihrem 14. bis 17. Lebensjahre war das junge Mädchen in einer Pension in der Nähe des Haag. 1893 antwortete sie auf ein Heiratsinserat, das ein gewisser, aus Schottland stammender Captain Rudolf Mac Leod, der auf einjährigen Urlaub aus Ost-Indien heimgekehrt war, in einer Haager Zeitung eingerückt hatte. Die Verlobung wurde festlich begangen; die Flitterwochen verbrachte das junge Paar in Wiesbaden. Die ersten zwei Jahre nach der Hochzeit lebten sie in Holland, wo die junge Frau auch bei Hofe eingeführt wurde. 1896 kam ein Sohn zur Welt; im Jahre darauf wurde der Ehemann zum Major befördert und erhielt ein Reserve-Bataillon in Malang, Java. 1897 wurde eine Tochter geboren und bald darauf siedelte die Familie nach Sumatra über.

1901 kehrten sie nach Holland zurück; der Major nahm seinen Abschied. 1902 klagt die Gattin ergebnislos auf Scheidung, erhält jedoch vom Gericht 20 Pfund monatlich zugesprochen. Von dem Gelde sieht Frau Mac Leod aber nicht einen Gulden; energisch, wie sie ist, denkt sie an Bühnentätigkeit; während der Vater sie ein Jahr lang unterstützt, bereitet sie unverdrossen den aufsehenerregenden Tanzrümmel vor, der sich später alle Pariser Salons eroberte.

Das war im Oktober 1903, als die „neugeborene" „Mata Hari" 27 Jahre und in der Blüte ihrer Weiblichkeit war — ein tüchtiges energisches und willensstarkes Geschöpf von schneller Auffassungsgabe und viel Erfahrung. Das vornehme Paris war fest davon überzeugt, daß man es mit einer echten burmesischen Prinzessin zu tun hatte, und Mata Hari selbst tat nichts, um diese Ansicht zu widerlegen — im Gegenteil —, sie hüllte sich immer mehr in Geheimnisse und Legenden. Größtes Aufsehen erregte ihr wundervoller bronzefarbener, beim Tanzen fast nackter Körper; fremdartige Düfte schwebten über den Zuschauern; zauberhafte Hindumusik wehklagte durch den Raum, während die Tänzerin sich und ihr Auditorium in ein Fieber der Erotik hineinriß.

Sie war leidenschaftlich und konnte sich die Geliebten in der Welt des Goldes aussuchen. Aber um 1914 ging die Herrlichkeit zu Ende. Die einstmals Angebetete mußte aus der Villa in Neuilly in ein Zimmer des Grand-Hotel übersiedeln.

Am Tage der Kriegserklärung war sie in Berlin, wo sie mit dem Polizeipräsidenten zusammentraf. Später — bei ihrem Verhör — hat sie das zugegeben und auch, daß er ihr 1500 Pfund („meinen laufenden Betrag") gab und die Chiffre-Nummer H 21, damit sie ungehindert mit ihm korrespondieren konnte, als sie ihre Obliegenheiten als Leiterin des deutschen Geheimdienstes in Amsterdam übernahm.

In den ersten Kriegswochen reiste Mata Hari nach Paris („um meine Einrichtung aus Neuilly zu holen") und zwar über Holland, Belgien und England. In Frankreich ereignete sich nun ein bemerkenswertes, aber nie ganz aufgeklärtes Zwischenspiel: Mata zog nach Vittel und pflegte dort sieben Monate lang den blinden russischen Kapitän Maroff. Sie behauptete, Maroff sei der einzige Mann gewesen, den sie je wirklich liebte.

Hat Mata Hari schon in dieser ersten Zeit Spionage getrieben? Wenn man auch nie einen direkten Beweis in Händen hatte, so glaube ich doch, daß sie es getan hat. Der Ort nämlich, den sie sich als Wohnsitz aussuchte, — Vittel — lag am Fuße der Vogesen und war zu jener Zeit vollgepfropft mit Feldlagern und Fliegerstützpunkten.

Im April 1915 wird sie der Pflege müde und kommt nach Paris, wo sie bald unter den französischen und alliierten Offizieren sehr gesucht ist (beherrschte sie doch fünf Sprachen). Wirklich — sie hatte alle Eigenschaften, wodurch eine sog. „Kissen-Spionage" möglich war. War sie auch schon 39, so scheute sie doch keine Mühe und zwang sich direkt dazu, ihren Körper so reizvoll als möglich zu erhalten. Im tollen Wirbel der Ausschweifungen der Kriegszeit gelang es ihr oft genug, selbst bis an die Front vorzudringen.

Im Herbst 1915 oder im Frühjahr 1916 hatte sie das einzige Renkontre mit den Engländern. Sie traf, von Spanien kommend, in Southampton ein, wo sie sogleich beiseite genommen und nach Scotland Yard gebracht wurde. Hier kam es nun zu einer bemerkenswerten Szene, als ein mit allen Hunden gehetzter Kriminalkommissar versuchte, Mata ihre Geschichte zu entlocken, — kurz — festzustellen, „wes Spiel sie spielte". Schließlich mußte er aber die Zwecklosigkeit seines Verhörs einsehen, denn immer, wenn er das Gespräch auf eine versteckte Falle hinlenkte, wußte Mata einen Ausweg; auf alle listigen Fragen hatte sie eine Antwort, die immer wieder zu dem gleichen Schlusse führte: „Ich betreibe das Gewerbe der Liebe. Daher meine Kapitalien, meine Freunde, daher meine Reisen. Sonst tue ich nichts weiter. Wenn Sie es aber glauben, so beweisen Sie es mir!" Der Kommissar konnte es nicht und so tat er das Beste, was er tun konnte und sagte: „Schön. Glauben Sie bloß nicht, wir wüßten nicht alles von Ihnen. Ich rate Ihnen, in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein. Reisen Sie jetzt nach Spanien zurück; nach Holland lassen wir Sie nicht durch."

Und tatsächlich — Mata mußte zurück nach Spanien.

Es war nun Frühling geworden — 1916. Gerüchte über eine große bevorstehende Offensive der Alliierten hingen in der Luft. Folglich war Matas Platz die Kampfzone in Frankreich. Ueber Biarritz eilte sie dorthin. Wenn sich auch hier wieder kein einziger Beweis erbringen ließ, so steht es doch wohl fest, daß Mata ihren Teil zu unserem Mißerfolg an der Somme beigetragen hat. Da der Frontabschnitt, ja fast der Tag des Angriffs weiten Kreisen bekannt war, ist es Mata in Paris sicher ein Leichtes gewesen, entsprechende Daten zu sammeln.

Im Sommer 1916 meldeten verschiedene französische Offiziere, daß die ehemalige Tänzerin allzu wißbegierig auftrete; es fehlte nicht viel und sie wäre verhaftet worden, wenn sie nicht im letzten Moment, als sie schon sah, daß das Spiel ausgespielt war, ihre Zuflucht zu dem bewährten Mittel aller Berufsspione genommen hätte: sie wandte sich an das französische „Zweite Büro" und bot sich als Spionin für Frankreich an.

Von nun an bis zum Ende — oder besser gesagt, bis zur Verhaftung — entwickelt sich erst das richtige Drama um Mata Hari. Die feindlichen Spionagebüros begannen Ball mit ihr zu spielen. Die Franzosen waren wohl fest davon überzeugt, daß sie eine deutsche Agentin war, nahmen jedoch ihr Angebot an und bezahlten sogar 15 000 Franken für einige unbedingt echte Informationen, die Mata aus Spanien mitgebracht hatte und die genau die Punkte angaben, wo die Deutschen an der marokkanischen Küste Waffen zu landen beabsichtigten. (Die deutschen U-Boote wurden daraufhin später auch wirklich an ihrem Vorhaben gehindert.)

Die Franzosen hatten aber beschlossen, Mata nur scheinbar als Spionin zu benutzen. Was bedeutet das? Nun, einfach folgendes: Wenn ein Agent unbequem geworden war oder (wie in diesem Falle) im Verdacht stand, doppeltes Spiel zu spielen, so wurde er möglichst bald auf die Seite des Gegners abgeschoben, wobei man dann im stillen hoffte, daß er respektive sie „drüben" erschossen würden. Wenn die Franzosen von Matas Spionage zugunsten Deutschlands auch völlig überzeugt waren, so fehlten doch immer noch einige Glieder in der Kette der Beweise, um sie regelrecht überführen zu können. Daher wollten die Franzosen auch die Verantwortung einer Erschießung nicht übernehmen. Mata mußte eben auf andere Art unschädlich gemacht werden.

Es wäre ja nun zweifellos das Korrekteste gewesen, wenn die Franzosen Mata bis zur Beendigung des Krieges einfach hinter Schloß und Riegel gesetzt hätten. Dieses paßte aber dem „Zweiten Büro" nicht, das die Spionin wohl los werden wollte, sie aber anderseits resp. gleichzeitig noch dazu benutzen wollte, den deutschen Geheimdienst irre zu führen. Diese gefährliche Frau sollte Frankreich also noch im Sterben ihre Dienste leisten . . .

Es wurde nun folgender Plan für Mata aufgestellt: sie sollte an Hand einer Liste sechs französische Agenten in Belgien — dicht hinter den deutschen Linien — aufsuchen und ihnen neue Verhaltungsmaßregeln überbringen. Die Franzosen rechneten nun damit, daß die Deutschen Mata sicherlich verfolgen und feststellen würden, daß sie in französischen Diensten sei und sie dann eines Morgens an der Brüsseler Gefängnismauer erschießen würden. Von noch größerer Wichtigkeit war aber die Irreführung der Deutschen: sämtliches Material, das Mata für die Agenten mit sich führte, war extra zu diesem Zweck erdacht und zusammengefälscht worden. Von den sechs Agenten waren fünf als notorische Spione in deutschen Diensten bekannt, während der sechste ein gefährlicher Doppelspion war, d. h. für beide Seiten arbeitete. Die Franzosen hofften stark, daß auch diese unbequeme Persönlichkeit bei dieser Gelegenheit zusammen mit Mata den Tod finden werde . . .

Mata erklärte sich zu dem Unternehmen bereit. Es wurde beschlossen, daß sie über Spanien und Holland nach Belgien reisen sollte. Nichts Böses ahnend, bestieg sie in Bilbao die „Hollandia" und dachte auch nicht im entferntesten an den Kriminalkommissar von Scotland Yard. Dort wurde ihre Reise nämlich gleich bekannt und ein Kriegsschiff erhielt aus London den Befehl, die „Hollandia" unverzüglich auf hoher See zu durchsuchen. So geschah es, daß an einem Novembertage des Jahres 1916 Mata Hari in der Nähe von Vigo wieder an Land gesetzt wurde.

Wenn das französische Zweite Büro uns von seinem kleinen, „netten" Plan unterrichtet hätte — wäre alles später wohl ganz anders gekommen . . . Mata war nach Madrid zurückgekehrt. Sie befand sich in einem gewissen Zwiespalt; was sollte sie nun zunächst tun, wo sie doch für beide Seiten arbeitete? Sie durfte nicht lange zögern — sie brauchte Geld; und das gab den Aus-

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

RESI Ab heute:

Karussell der Lüge

Ein UFA-Film nach der **Georg Kaiserschen Komödie**

Der mutige Seefahrer

mit

Gustav Fröhlich * Betty Astor * Nicolai Kolin

Musik: ROBERT BARTH. Reichhaltiges Beiprogramm!

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 2. Mai. D 25 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 101—200.

Lohengrin.

Von Wagner. Dirigent: Schwarz. Regie: Krauß. Mitwirkende: Fanz, Weber-v. Hartung, Frey, Hospach, Lauffkötter, Oerner, Theo Strack, Dr. Wucherpfennig. Anfang 18 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise C (1,00—7,00).

Fr. 3. 5.: Sakuntala. Im Konzerth.: Gastspiel des Elsässischen Theaters Karlsruhe: 's Teichtament. Sa. 4. 5.: Oedipus. So. 5. 5.: Nachm.: Der Barbier von Bagdad. Abds.: Sternengebot. Im Konzerth.: Zum erstenmal: Das silb. Kaninchen. Mo. 6. 5.: Nathan der Weise. In der Festhalle: 10. Sinfonie-Konzert. Die. 7. 5.: Zum erstenmal: Der Diktator. Hierauf: Zum erstenmal: Das geheime Königreich. Hierauf: Zum erstenmal: Schwergewicht oder: Die Ehre der Nation.

Colosseum

Große **Varieté-Spiele**

Die glanzvolle Parade artistisch Höchstleistung mit

Musik aus der Luft

Anfang täglich 20 Uhr

Bad. Schwarzwaldverein (Ortsgr. Karlsruhe.) Sonntag, 5. Mai:

Blütenwanderung

unt. geolog. Führung: Ottersweier — Lauf — Sasbach—Achern

Abfahrt 8.18 Uhr. Sonntagskarte Achern.

Mehrere **gebrauchte** gut erhaltene, fachmännisch durchgesehene

PIANOS

äußerst preiswert von RM. 400.— an zu verkaufen. Bequeme Teilzahlg. gern gestattet. Besichtigen Sie unverbindlich unser Lager.

Musikhaus Schlaile

Kaiserstr. 175 Telefon 339

D. H. V. / Ortsgruppe Karlsruhe

Robert Butz

singt

am Samstag, den 11. Mai, abends 8½ Uhr im Volkstümlichen Konzert in der Städt. Festhalle

Karten im Vorverkauf zum Preise von Mk. 1.—, 1.50 und 2.— zuzüglich Steuer für **Nichtmitglieder** in der Musikalien-Handlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und Franz Tafel, Kaiserstraße 82a; für **Mitglieder** in der Geschäftsstelle des D. H. V., Karlstr. 4

Adam Saul Feine Maßschneiderei • Stofflager

jetzt **Kaiserstraße 124a** • Tel. 1412

Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.

Bilanz auf 31. Dezember 1928

Vermögens-Verwendung:		Kapital-Aufwendungen:	
A. Anlagewerte		**A. Eigenkapital**	
1. Häuser b. 31.12.27	3 223 245.24	1. Geschäftsguthaben	381 070.62
2. Neubauten	207 281.12	2. Pensionsfonds	18 770.—
3. Baracken	1.—	3. Gesetzl. Rücklage	15 670.12
4. Büroeinrichtung	1.—	4. Rückl. f. außerordentl. Erneuerungen	10 000.—
5. Beteiligungen	6 200.—	5. Rückl. f. evtl. weitere Aufwertung	33 715.37
6. Bares Geld	432.60	**B. Fremdkapital**	
7. Bankguthaben	10 655.45	6. Hypotheken	1 892 106.26
8. Ausstehende Forderungen	17 989.64	7. Restgelder	625 319.49
		8. Grundschuld	81 280.—
		9. Spareinlagen	287 038.14
		10. Schulden an Lieferant. u. Sonstige	31 616.02
		11. Fällige Grundschuld- u. Hypoth.-Zinsen	26 752.83
		12. Wechselverbindlk.	25 000.—
		Erträgnis 1928	37 487.20
	3 465 806.05		3 465 806.05

Die Mitgliederbewegung war folgende:

Stand am 1. Januar 1928	982 Mitglieder
Neu eingetreten	116 „
	1098 Mitglieder
Austritt durch Tod, Kündigung usw.	161 „
	937 Mitglieder

Die Anzahl der Geschäftsanteile erhöhte sich von 1839 auf 2059, die Haftsumme beträgt RM. 411 800.— gegen RM. 367 800.— im Vorjahr.

Der Vorstand:
H. Vowinkel K. Schlindwein Gg. Botz H. Günther K. Herrmann.

Zu vermieten

Gut möbl. Balkonzimmer m. el. Licht, an sol. Herrn per sof. od. 15. Mai zu verm. Ostendstraße 2, IV.

Möbl. Mans.-Zim. sofort zu vermieten. Sofienstraße 13, I.

Gut. möbl. Zimm. an solid., berufstät. Herrn zu vermieten. Zirkel 13, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, sof. zu verm. Hirschstraße 76, II.

Gröb. Lagerplatz in günstig. Lage, evtl. mit Büro u. Gleisanschluß zu vermiet. Angebote unter Nr. 9378 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Beamter in sicherer Stellung sucht Darlehen von 500 Mark gegen hoh. Zins. Angebote unt. Nr. 9541 ins Tagblatt. erbet.

Miet-Gesuche

2 Zimmer-Wohnung evtl. mit Bad (auch Neubau) v. ruh. kinderlos. Ehep. zu miet. gesucht. Angeb. u. Nr. 9354 ins Tagblattb.

Geschäftsinhab. sucht in gutem Hause **1—2 Zimmer** am liebsten leer zu mieten. Angebote unt. Nr. 9534 i. Tagblattbüro erbeten.

Vermietung

Im neuen Strandbad Rappenwört sind zu vermieten:

Ein **Herren- und Damenfriseur - Geschäft** in Verbindung mit Wäscheverkauf, Wäschevermietung und Wertsachen - Aufbewahrung.

Ein Milchhäuschen zum Verkauf von Milch, Yoghurt und anderer Milcharten.

Die Auto-Parkung.

Die Fahrrad-Aufbewahrung.

Die Gelegenheit zur Erstellung und zum Betrieb einer Tankstelle.

Näheres zu erfragen bei der städtischen Badverwaltung, Am Festplatz 1.

Radiosclerin (D. R. P. Wz. Nr. 313844)

*die **radiumhaltigen Brunnentabletten.** Aerztlich empfohlen und klinisch erprobt bei*

Arterienverkalkung, Schwindelanfällen, hohem Blutdruck, Gicht, Rheumatismus

*Orig.-Röhre 2.50, Orig.-Packung mit 5 Röhren 11.—, Kurpackung (10 Röhren) 20.—. Zu haben in allen Apotheken. — **Fragen Sie Ihren Arzt oder verlangen Sie Literatur mit ärztlichen Gutachten und klinischen Berichten** kostenlos durch das General-Depot: Elefanten Apotheke, Berlin A 117, Leipziger Straße 74, am Dönhoffplatz.*

Hersteller: Radiosclerin-Ges. m. b. H., Berlin SW 68.

Amtliche Anzeigen

Die Reinigung der Diensträume der polizeilichen Meldestelle.

Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die polizeiliche Meldestelle und das Paßbüro am (O.-Z. 30.)

Samstag, den 4. Mai 1929

geschlossen.

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Bekämpfung der Schnakenplage.

Nachstehend bringen wir die zur Sommerbekämpfung der Waldschnaken ergangenen Bestimmungen der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 28. Mai 1927, wie folgt, in Erinnerung:

§ 1.

Die Grundeigentümer und Grundstücksbesitzer (wie Mieter, Pächter, Nießbraucher), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:

d) stehende Gewässer (Teiche, Bassins, Gräben und dergl.), in denen sich keine Fische oder Frösche befinden, in den genannten Monaten mindestens zweimal mit Larviol usw. zu begießen,

e) in verschlossenen Gärten befindliche Wasser- und Jauchebehälter nach Gebrauch mit dichtem Stoff (Sackleinen) zu bedecken und die Bedeckung so zu befestigen, daß sie vom Wind nicht abgeweht werden kann.

Mit den hiernach erforderlichen Maßnahmen ist sofort zu beginnen, da nach Feststellungen der Vereinigung zur Bekämpfung der Schnakenplage die Brut der großen Waldschnake dieses Jahr reichlich vorhanden und bereits bis zur Verpuppung entwickelt ist.

Für die Sommerbekämpfung der Hausschnake werden folgende Bestimmungen der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 28. Mai 1927 in Erinnerung gebracht:

§ 1.

Die Grundeigentümer und Grundstücksbesitzer (wie Mieter, Pächter, Nießbraucher), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:

a) sämtliche im Freien zwecklos umherstehende Gefäße, in welchen sich Wasser zu sammeln pflegt, (Gießkannen, Töpfe, Flaschen, Konservenbüchsen usw.), zu entfernen oder wasserfrei zu halten,

b) alle Arten von zwecklosen Flüssigkeitsansammlungen zu vermeiden oder zu beseitigen, insbesondere nutzlos stehende Gewässer, Tümpel und Druckwasser enthaltende Erdeinsenkungen zuzuschütten oder das Wasser daraus abzuleiten,

c) Wasserbehälter, Pfuhl-, Abort- und ähnliche Gruben, entweder völlig dicht zu schließen oder wöchentlich zu entleeren oder in den Monaten April bis September alle zwei Wochen mindestens einmal zur Tilgung der Schnakenlarven geeigneten Mittel (Larviol, Saprol, Petroleum usw. zu übergießen.,

Mit den hier angeordneten Maßnahmen ist spätestens am 15. Mai 1929 zu beginnen.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 3.

Die Gemeinden haben sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders hierfür bestellte Personen zu vergewissern.

§ 4.

Ergibt sich bei der Nachschau, daß die Verpflichtungen nicht oder nur ungenügend erfüllt wurden, so haben die Gemeinden die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durchzuführen. Insbesondere ist die Gemeinde berechtigt, das Begießen mit Saprol und dergl. selbst durchzuführen.

§ 5.

Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das Betreten der Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie jedoch irgendwelche Maßnahmen vornehmen, haben sie die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 7.

Die Vorschriften der §§ 1 bis 5 gelten nicht für Wälder, insbesondere nicht für den Hardtwald.

§ 8.

Zuwiderhandlungen werden gemäß §§ 30 und 87a Polizeistrafgesetzbuch mit Geld bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Badisches Bezirksamt
Polizeidirektion B.

O.Z. 31.

Vier Jahreszeiten

Dienstag, den 7. Mai 1929 abends 8 Uhr

Sonaten-Abend

Lulu Dorner (Violine) **Maria Stern** (Klavier)

Werke von **J. S. Bach, W. A. Mozart, J. Brahms**

Karten zu RM. 3.-, 2.- und 1.- in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstraße, Telephon 388

Fritz Müller

Morgen, den 3. Mai, Meldeschluß für die

Hundeausstellung

Geschäftsstelle: J. SCHMIDT, Brahmsstraße 4

Offene Stellen

Gesucht tüchtige **Wasch- u. Putzfrau** Angeb. unt. Nr. 9530 ins Tagblattb. erbet.

Fräulein zuverlässig u. gesund, das gut mit Kindern umzugehen versteht u. auch häusliche Pflichten übernimmt, für tagsüber auf 15. Mai gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Nr. 9382 ins Tagbl.

Wir suchen für sofort

jüng. Schreibmasch.-Fräulein

mit besten Empfehlungen.
Müller & Gräff, Buchhandlg., Kaiserstr. 80a.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

Lehrlinge

für folgende Berufe:
Bäcker, Bauschlosser, Blechner und Installateure, Buchbinder, Eisendreher, Former und Kernmacher, Galvanseure und Metallschleifer, Gitterschlosser (Sieb- und Drahtflechter), Goldschmiede, Graveure, Huf- und Wagenschmiede, Küfer, Kupfer- und Kesselschmiede, Maler, Modellschlosser, Optiker, Polsterer, Schneider, autogen. Schweißer, Uhrmacher, Vulkanisseure, Wagner, Kaufleute (Büro), Verkäufer.

Die Lehrstellen sind sämtlich **ohne Kost und Wohnung** (mit Ausnahme der für Bäcker).

Für 14½jähriges Mädchen (Vollwaise) suchen wir Verkäuferinnenlehrstelle mit Kost und Wohnung.

Arbeitsamt Karlsruhe

Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. — Zähringerstr. 45. Sprechstunden von ½3 bis 6 Uhr; Samstags nur von 8—12 Uhr.

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Tel. 5448

Täglich ab 4 Uhr

Der große Erfolg:

Der Orlow

Einheiter-romantisches Filmspiel nach der gleichnamigen Operette mit Vivian Gibson, Hans Junkermann, Georg Alexander, Bruno Kastner, Evi Eva, Ivan Petrovich.

4 6 8 10 Uhr

Dazu:

Der goldene Abgrund

(Schiffbrüchige des Lebens. Der Club der Selbstmörder)

Ein großer, spannender Sensations- und Abenteurerfilm nach dem Roman Rapa Nuit von André Armandy.

6 packende Akte mit **Liane Haid**, André Roanne, Hans Albers, Robert Leffler, Hugo Werner-Kahle usw.

5 7 9 Uhr

Verkehrsverein Karlsruhe, E. V.

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung auf **Freitag, den 17. Mai ds. Js., 20 Uhr,** in den Bürgersaal des Rathauses in Karlsruhe.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme und Besprechung des Jahresberichts.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Genehmigung des Voranschlags und Festsetzung der Mitgliederbeiträge.
4. Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung stehenden Anträge.
5. Aenderung der Satzungen.
6. Sonstiges.

Anträge zu Punkt 4 sind 8 Tage vor der Versammlung, d. i. bis **spätestens Donnerstag, den 9. Mai ds. Js.,** mit Begründung dem Vorstand schriftlich einzureichen.

Karlsruhe, den 3. Mai 1929.

Der geschäftsleitende Vorstand.

Alpenverein Skiclub Karlsruhe

Freitag, den 3. Mai, abends 8½ Uhr im Saal III Schrempp

Musikalischer Lichtbilder-Abend

Die Veranstaltung wurde durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Direktion der A. E. G. ermöglicht.

Begräbniskasse der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe (1847).

Am **Mittwoch, den 8. Mai 1929, abends 8 Uhr,** findet in der Alten Brauerei Kammerer, Waldhornstraße 23, unsere Mitgliederversammlung statt, wozu die Mitglieder freundl. eingeladen werden.

Tagesordnung:

Antrag auf Aenderung der Satzungen.
Neuwahlen des Vorstandes.
Beschlußfassung über die Höhe der Beiträge und des auszuzahlenden Sterbegeldes.

Karlsruhe, den 2. Mai 1929.

Der Vorstand.

Stellen-Gesuche

Bürofräulein in sämtlichen Büroarbeiten vertraut, **sucht Stelle,** evtl. auch auswärts. Angeb. unt. Nr. 9542 ins Tagblattb. erbet.

Verkäufe

Bauplätze zu verkaufen:
10 Ar Ecke Rintheimer- und Bergmüllerstraße.
6 Ar Striederstraße, bei d. Tullaschule.
20 Ar Baugelände, a. als Obstgarten geeignet, a. d. Karlsruher Straße beim Bahnhof Hagsfeld und Haltestelle der Straßenbahn.
Zu erfrag. **Rintheim,** Hauptstraße 64.

Eine Wiese in Ortsnähe Daxlandens, 9 Ar groß, welche sich gut als Geflügelfarm eignen würde, ist unt. günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres im Tagblattbüro zu erfragen.

Zu verkaufen: verschied. Bilder, Portiären, Nippsachen etc. Außerdem 1 Standuhr, 2 kleinere Uhren und 2 Bronzeleuchter. Zu erfragen: Hirschstr. 118, part.

3 Rollschränke zum Fabrikpreis zu **verkf.** Angeb. unt. Nr. 9532 ins Tagblattbüro erb.

Schaft f. Kolonialwarengesch. 4 m lang, Ladentheke mit Schiebetür. 1,50 m lang, Warenschrank m. Glasschiebetüren, 0,80 tief, Schreibtisch, klein, Kassenschrank, versch. offene Regale, alles billigst bei **Eug. Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Eisernes Kinderbett, Klappliegewagen zu verkaufen. Lachnerstr. 18, part, r.

Herren- u. Damen-Rad, noch wie neu, 45 u. 60 M, zu verkauf. Werner, Schützenstraße 59.

Eich. Schlafzimmer 270 M; Büfett, eich. Ausziatisch, 4 Stühle 170 M; 2tür. poliert. Schrank 35 M; 1tür. Schrank 18 M; Divan 30 M; Waschkommode mit Spiegel 55 M; Deckbetten und Kissen. Meinzer, Sedanstr. 1.

Herrenrad wie neu, preiswert zu verkaufen. Lenzstr. 1, 1. Stock l.

Antike Original-Möbel spottbillig **zu verkaufen.** Uhlandstr. 11, part.

Randkessel verzinkt, verschiedene Größen, werden billig abgegeben. Näheres: Nowacksanlage 11, im Hof.

Ladentheken nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen, äußerst preiswert zu **verkaufen.** Näheres: Nowacksanlage 11, im Hof.

Gasbackherd wie neu, mit Backofen u. Wärmenische, preiswert **zu verkaufen.** Bequeme Teilzahlung gestattet. Näheres: Marienstraße 32.

Schlafzimmer echt eichen, mod., 3tür. Spiegelschrank, 180 br. 2 Bettstellen, Waschkommode, Spiegelaufsatz, weiß. Marmor, 2 Nachttische, 2 Patentröste, 2 Stühle, Handtuchhalter, wegen Umzug Preis 550 M. Lachnerstr. 8, Hof, Fischer.

Kaufgesuche

2-3 Familienhaus in Rüppurr zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 9540 ins Tagblattb. erbet.

Die neuesten Modelle in

MÖBEL

Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer Küchen, sowie **einzelne Möbel,** prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie **sehr billig bei**

Karl Thome & Co.

Möbelhaus — Karlsruhe

Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank

Auf Wunsch Teilzahlung
Im Ratenkaufabkommen

2 öffentl. Vorträge

Ing. Hans Fopp, Zürich, Mysterien- und Faust-Forscher

Handelskammersaal, Karlstraße 10
Freitag, den 3. Mai 1929, abends 8 Uhr.

Dokumente und Wege zur Verjüngung aus dem Griechischen Geiste

Samstag, den 4. Mai 1929, abends 8 Uhr.

Das Geheimnis der antiken Mysterienstätten

Beide Vorträge mit Demonstrationen und Uebungen.

Karten 1.50 und 1.— im Vorverkauf **Fritz Müller,** Musikalienhandlung, Kaiserstr., u. an der Abendkasse. Stud. geg. Ausw. Ermäßigung. Kassenöffnung ½8 Uhr.

Fische

Eingetroffen direkt von der See in Spezial-Fisch-Waggons in extra guter Qualität

Kabliau

im ganz. Fisch Pfd **30** ₰ im Anschnitt Pfd. **32** ₰

Lachsheringe Fette St. **12** ₰ | Mief. St. **25** ₰

Makreelen geräuchert Pfund **45** ₰

Marinaden-Sonderpreise:

Bismarckheringe
Rollmops
Gelee-Heringe
Brat-Heringe
Kronsardinen

1 Liter-Dose **nur 80** Pf

In unserer **Spezial-Abteilung** am Marktplatz

Große Auswahl in

Frischen Fluß- und Seefischen Räucherfischen Feinmarinaden Geflügel

5 % Rabatt!

Pfankuch

KLEIDER-, SEIDEN-, WASCHSTOFFE

GUTE QUALITÄT — HERVORRAGEND BILLIG

KLEIDERSTOFFE

Jumperstoff in neuer, moderner Ausmusterung, für Sport- und Straßenkleider . . . . . Mtr. 2.75 1.90 — **1.50**
Woll-Musseline in reicher Musterauswahl . . Mtr. 2.90 2.45 — **1.95**
Woll-Crêpe de chine ca. 100 cm breit, das mod. Gewebe in den bevorzugt. Modefarben 4.50 — **2.90**
Mantelstoffe 140 cm breit, in englischem Geschmack 6.90 5.90 — **4.90**
Wollmusseline-Bordüre 125 cm breit, in modernen Ausführungen . . . Mtr. 6.50 — **5.80**
Regenmantelstoff imprägniert, reine Wolle, 140 cm breit, prima Strapazierware . . Mtr. 8.90 6.90 — **5.90**
Crêpe Caid reine Wolle, 130 cm breit, das bevorzugte Gewebe f. Nachmittagskleider, in großer Auswahl, Mtr. 7.90 — **6.50**
Georgette Broché ca. 130 cm breit, in den neuen Modefarben . . . . . Mtr. — **6.80**
Mantelstoffe im Herrenstoffgeschmack, 140 cm breit, nur gute Strapazierqualitäten . . . . . Mtr. 8.90 — **6.90**
Woll-Marquisette u. Marquisette Mouliné 130 cm breit, hervorragende Kleider- und Kostümware . Mtr. 9.50 — **7.80**
Woll-Georgette 130 cm breit, das elegante Straßenkleid in allen Modefarben . . . . . Mtr. 9.80 — **7.80**
Französ. Mantelstoffe ca. 140 cm br., nur erste Modeneuheiten, weit unter Preis 14.50 12.80 — **9.80**

WASCHSTOFFE

Wasch-Mousseline bedruckt, in neuen modernen Kleidermustern . . . . . 90 ₰ 75 ₰ — **60 ₰**
Wasch-Kunstseide bedruckt, in reicher Ausmusterung 1.65 1.35 — **95 ₰**
Voile ca. 100 cm brt., gr. Auswahl, in schön. Kleiderdessins 1.75 1.50 — **1.25**
Kunstseiden Damassé f. Jacken- u. Mantelfutter 2.50 — **1.75**
Kunstseid. Crêpe de chine in neuen modern. Kleiderdessins . . . 3.90 3.20 — **2.75**
Kunstseiden Crêpe ca. 80 cm brt., uni, in apart. Kleiderfarb. — **2.90**
Ulmia-Seide ca. 80 cm, in schön. Pastellfarb., f. Kleid. u. Wäsche — **2.90**
Kunstseiden Voile ca. 100 cm breit, uni, in allen modernen Kleiderfarben . . . . . — **3.75**
Kunstseiden Marocaine bedruckt, ca. 100 cm breit, in neuer mod. Ausmusterung 4.80 — **3.80**
„Agfa" Travisseide ca. 100 cm breit, das weichfließende Gewebe für Nachmittagskleider . . 5.80 — **4.20**
Kunstseiden Voile ca. 100 cm breit, bedruckt, das elegante Sommerkleid . . . . . 5.50 — **4.50**
Bemberg-Seiden-Bordüre bestickt, ca. 125 cm, ganz hervorrag. Qualität . 8.80 — **7.90**

SEIDEN-STOFFE

Rohseide ca. 80 cm breit, naturfarbig, in unseren bewährten Qualitäten . . . . . Mtr. 2.75 — **1.90**
Rohseiden-Druck reine Seide, ca. 80 cm breit, außergewöhnlich billig . . . . . Mtr. 4.50 3.50 — **2.85**
Tussah-Seide ca. 80 cm brt., reine Seide, in groß. Farbensortim. — **3.50**
Crêpe de chine-Druck reine Seide, ca. 100 cm breit, „Restposten" . . . Mtr. 7.90 6.50 — **3.90**
Crêpe Florida ca. 80 cm breit, reine Seide, in vielen Farben — **4.50**
Foulard-Seide reine Seide, ca. 90 cm, das Kleid des Tages 5.50 — **4.80**
Veloutine Wolle mit Seide, ca. 100 cm brt., in reich. Farbenausw. — **5.25**
Crêpe de chine uni, ca. 100 cm breit, reine Seide, für Kleider und Besätze . . . . . Mtr. 6.90 — **5.90**
Honan ca. 80 cm brt, reine Seide, das beliebte Gewebe f. Sommerkleid. — **5.90**
Crêpe Georgette reine Seide, 100 cm br., in dezent. Kleidermust. — **5.90**
Kunstseiden Charmaise 140 cm breit, in schön. Farben — **6.90**
Crêpe Satin ca. 100 cm breit, reine Seide, das elegante Gewebe, für Straßen- u. Nachmittagskleider . . . . . Mtr. — **8.50**

WASCHSTOFFE

Zefir indanthren, uni und gestreift . . . . . Mtr. — **45 ₰**
Glanzzefir einfarbig, indanthren . . . . . Mtr. — **95 ₰**
Hemdenstoffe teils Zefir, Oxford u. Popeline, Mtr. 1.75 1.50 — **95 ₰**
Knabenanzugstoff blau-weiß gestreift . . . Mtr. 1.40 1.25 — **95 ₰**
Schürzenstoffe ca. 115 cm breit . . . . Mtr. 1.50 1.25 95 ₰ — **75 ₰**
Baumwoll-Schotten in reicher Auswahl . . . . . Mtr. 1.25 — **95 ₰**
Indanthren-Stoffe bedruckt . . . . . Mtr. 1.45 1.25 95 ₰ — **75 ₰**
Bordürenstoff indanthren, Ia. Qual., 115 cm br., Mtr. 1.95 1.65 — **1.25**
Waschrips indanthren **1.60** **Kleiderpanama** 1.50 — **95 ₰**
Aparte Pyjamastreifen für den Sommer, 80 cm breit, Mtr. 2.95 2.25 — **1.65**
Engl. Popeline in schönen Pastellfarben . . . Mtr. 2.25 2.10 — **1.75**
B'woll-Gabardine imprägn., 140 cm br., für Windjacken, Mtr. — **3.75**

LEINEN- UND BAUMWOLLWAREN

Wäschetuch mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Mtr. — **48 ₰**
Hemdentuch feinfädig, gute süddeutsche Ware . . . . . Mtr. 1.- 85 ₰ 75 ₰ — **58 ₰**
Rein Makotuch für feine Damenwäsche, 80 cm breit, . . Mtr. 1.10 90 ₰ 75 ₰ — **60 ₰**
Indanthren Mako . . Mtr. 1.75 1.35 feinfarb. Batist . . . . . Mtr. 95 ₰ — **75 ₰**
Hemdenpanama 80 cm breit Mtr. 1.40 1.25 — **95 ₰**
Nessel ca. 150 cm breit Mtr. 1.65 1.25 — **95 ₰**

Haustuch ca. 150 cm . Mtr. 1.95 1.65 — **1.25**
Bettuch-Halbleinen ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. 2.75 2.40 — **1.95**
Halbleinen mit verstärkter Mitte ca. 150/160 cm . . . . . Mtr. 3.25 2.95 — **2.50**

Bettdamast ca. 130 cm breit, Mtr. 1.95 1.60 1.25 — **95 ₰**
Bettdamast geblumt, ca. 130 cm breit Mtr. 2.85 2.50 1.95 — **1.45**
Bettdamast ca. 130 cm br., farb., Mtr. — **2.50**
weiß mit farbigen Streifen . . . . Mtr. 2.40 — **1.95**

Wischtücher rot # . 6 Stück 1.60 — **95 ₰**
Gläsertücher Halbleinen # gesäumt und gebändert . . . . . 6 Stück 2.50 — **1.95**
Gläsertücher Reinleinen # gesäumt und gebändert . . . . . 6 Stück 3.75 — **2.95**
Küchenhandtücher mit roter Kante . . . . . Stück 75 ₰ 65 ₰ 50 ₰ — **32 ₰**
Küchenhandtuch Ia. Reinleinen Stk. 1.25 95 ₰ — **78 ₰**
Frottierhandtücher gemustert, Indanthren Stück 1.45 95 ₰ 78 ₰ — **48 ₰**

TIETZ

Frische

EIER sind Medizin!

Auf keinem Frühstückstisch sollten unsere Geflügelzuchteier fehlen

10 Stück mittel **120**
10 Stück schwer **140**
10 Stück extra schwer **160**

Erkenntlich am Eistempel und der hygienischen Pergamin-Packung.

5% Rabatt!

Pfankuch

Meine antiquarisch. Verzeichnisse über alte Bücher, Stiche, Wirtembergica usw. versende umsonst. Antiquariat Schoder, Stuttgart, Lehenstraße 16, part.

Empfehlungen

Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz). Telephon 6336.

Aufpolieren Umbeizen
Reparaturen von Möbel, Pianos etc., fachgemäße, bill. Berechn. Ganzmann, Zirkel 31.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt.
Franz Mappes,
Kaiserstraße 172. Telephon 6207.

Kapitalien

RM. 1500.–
als Darlehen auf ein Jahr geg. hohen Zins u. prima Sicherheit sofort gesucht. Nur Selbstgeber woll. ihre Adr. unt. Nr. 9529 i. Tagblattbüro abgeb.

Darlehen von
Mk. 4000.–
von Selbstgeber
gesucht. Nur prima Sicherheit. Als extra Vergünstig. gebe ich einen Haushaltartikel im Wert von 1800 ℳ zu. Angeb. unter Nr. 9537 ins Tagblatt.

Darlehen, Kredite
Wechsel-diskontierung
bei einwandfr. Sicherheit. Haus, Karlsruhe, Augartenstr. 47.

Bitte verlangen Sie meine Spezialität

Fst. Deutscher Weinbrand

eigener Abfüllung gut und preiswert

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Josef Volk

nach längerem, schwerem Leiden, im Alter von 71 Jahren, versehen mit den heilig. Sterbesakramenten in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 1. Mai 1929
Marienstraße 68

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 3. Mai 1929, 2½ Uhr.

Heute wurde nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Dr. Adolf Fellmeth

bayer. Major d. L. a. D.

im 74. Lebensjahr, in die ewige Heimat abberufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Marie Fellmeth
geb. Wettstein

Karlsruhe, den 1. Mai 1929.
Sofienstraße 196.

Die Beerdigung findet am 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Mühlburg statt.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß heute nachmittag 3 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Pia Viktoria Länger
geb. Fischer

nach kurzem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Karl Länger, Finanzrat a. D.
Berta Weihrauch, geb. Länger
Wilhelm Weihrauch, Fabrikant

Eberbach, den 1. Mai 1929.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstraße 203, Fernsprech. 18

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Karl Müller — Liesel Müller, geb. Gröber. — Hermann Fischer — Anny Fischer, geb. Hübner, Heidelberg. — Dr. Alfred Strittmatter — Hedwig Strittmatter, Heidelberg.

Gestorben.

Hans Fuchsschwanz, Offenburg, 57 Jahre. — Johann Endres, Karlsruhe. — Jacob Lang, Heidelberg, 75 Jahre. — Katharina Kautz, geb. Trautz, Eisingen, 65 Jahre. — Ernst Köber, Pforzheim, 44 Jahre. — Georg Lutz, Brötzingen, 54 Jahre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg